Nr. 29. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 19. Januar 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 18. Januar.

Deutscher Reichstag.

155. Plenarsitzung vom 18. Januar, 1 Uhr.

Die Berathung des Etats wird fortgesetzt mit dem Etat der Reichs-Justizverwaltung. Beim Gehaltstitel „Staatssekretär" richtet

Abg. Munckel (frs. Vp.) die Frage an den Staatssekretär, wie es mit der Reform der Strafprozeßordnung stehe. Ueber den Zeugnißzwang der Presse wolle er heute nicht besonders reden, sondern über den Zeugnißzwang überhaupt. Habe doch neuerdings sogar ein Staatsanwalt selber erklärt, es sei keine schöne Handlung, wenn Jemand seinen Gewährsmann preisgebe. Am schlimmsten sei es, daß man in Disziplinarsachen ein Zeugniß erzwingen kann durch eine Haft ohne Ende. Der Zeugnißzwang im Disziplinarverfahren sei also härter, als der Zeugnißzwang im Strafverfahren. Das sei ein Zustand, der nicht fortdauern dürfe, und der nur ermöglicht worden sei durch das früher unbekannte „Verfahren wider Unbekannt".

Justizminister Schönstedt: Der Vorwurf des Vorredners, daß der Zeugnißzwang in Disziplinarsachen der gesetzlichen Grundlage entbehre, ist unberechtigt. Seit das Disziplinargesetz besteht, hat niemals ein Zweifel bestanden, daß in dieser Beziehung das Disziplinargesetz seine nothwendige Ergänzung habe in dem Strafrecht. Das Obertribunal hat diesen Grundsatz anerkannt schon 1862, demgemäß auch alle Oberlandesgerichte und das Kammergericht. Haben die Disziplinarbehörden das Recht zur Zeugenvernehmung, so müssen sie auch das Recht haben, Zwangsmittel anzuwenden. Das Verfahren wider Unbekannt ist auch durchaus nicht etwas blos dem Disziplinarverfahren Eigenthümliches. Daß die Zeitungsredakteure dabei oft in einen innern Konflikt kommen, gebe ich zu. Aber der Kreis der zur Zeugnißweigerung Berechtigten ist durch die Gesetzgebung eng begrenzt, und die Regierungen haben auch nach erneuten Erwägungen sich nicht entschließen können, diesen Kreis zu erweitern. Redner kommt sodann darauf zurück, daß unlängst Stadthagen dem Bürgermeister Lorey in Kiel Meineid in einer gewissen heiklen Sache vorgeworfen habe und ebenso dem Staatsanwalt Pflichtversäumniß. Die Akten in der bezüglichen Beleidigungsstrafsache gegen einen Redakteur des „Vorwärts" (der Minister verliest ausführliche Auszüge aus diesen Akten) ergäben aber, daß das Urtheil sich gerade auf die Aussagen Lorey's stütze. Die von demselben bekundeten Thatsachen habe das Gericht als richtig anerkannt. Die Aussage des Lorey betreffs gewisser Häuser, auf welche sich der „Vorwärts" bei seinem Angriffe bezogen habe, sei nicht die Bekundung einer Thatsache gewesen, sondern nur der Ausdruck einer Meinung. Er selbst, der Minister, könne nur bedauern, daß hier im Reichstage unter dem Schutze der Redefreiheit solche Angriffe auf die Ehre eines Mannes gerichtet würden, der sich hier nicht vertheidigen könne. Zu einer Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den verurtheilten Redakteur liege nicht der geringste Grund vor. Daß gerichtliche Erkenntnisse kritisirt werden könnten, möge sein; aber solche Kritik, wie Stadthagen sie hier an gerichtlichen Urtheilen übe, überlasse er ruhig der Kritik dieses Hauses. Redner kommt ferner zurück auf den Fall des Bergmann Schröder bezw. Gendarm Münter. Schröder habe positiv behauptet, Münter habe ihn in den Nacken gegriffen, zu Boden geworfen und dann, beim Versuch sich zu erheben, nochmals zu Boden geworfen. Also lauter greifbare Thatsachen, von denen die in unmittelbarer Nähe Befindlichen aber nichts gesehen haben. Die Leitung in dem Meineidsprozeß gegen Schröder sei eine vollkommen objektive gewesen, ebenso die Zusammensetzung der Geschworenen. Wenn man den Muth habe, die Unbefangenheit dieser Volksrichter anzufechten, so müsse man doch Beweise dafür haben. Als solche seien aber vage Zeitungsberichte nicht anzusehen. Stadthagen sage, wo Aussagen gegen Aussagen vorlägen, dürfe man nicht ohne sehr starke Gründe verurtheilen. Aber gerade hier hätten eben sehr starke Gründe vorgelegen. In einem 16 Monate später erfolgten Beleidigungsprozeß in Köln habe nun zwar das Gericht gesagt, die Aussagen seien verworren, bei den Zeugen hätten sich die Thatsachen verwischt, sie wüßten nicht mehr Geschehenes und nachher Gehörtes und Gelesenes auseinanderzuhalten. Aber das könne doch kein Grund sein, ein Urtheil umzustoßen aus einer Zeit, wo den Zeugen das Geschehene noch in frischem Gedächtniß war. Ehrenwerthe Männer hätten ja nun ein Begnadigungsgesuch eingereicht für Schröder, aber ihre Kenntniß der Thatsachen stehe offenbar mit ihrer Ehrenhaftigkeit nicht auf gleicher Höhe. Nun noch ein dritter Fall, der Fall Ziethen, den Liebknecht neulich zur Sprache gebracht habe. Trotz der angesehenen Juristen, auf die Liebknecht sich berufe, stehe fest, daß der Fall von mehreren Gerichten mit vollster Gründlichkeit geprüft worden sei. Hier sei eine nochmalige Prüfung ausgeschlossen.

Abg. Lenzmann bemerkt, die Beurtheilung der Fälle Schröder und Ziethen seitens des Ministers scheine ihm doch eine recht subjektive zu sein. (Beim Fall Schröder war Redner bekanntlich Vertheidiger, und bezüglich Ziethens bereitet er soeben Anträge auf Wiederaufnahmeverfahren vor.) Was Schröder betreffe, so stünden jetzt auch nicht sozialdemokratische Zeugen zu seinen Gunsten zur Verfügung, und außerdem habe das Dortmunder Gericht in dem Prozeß gegen Lütgenau die Wahrheitsliebe des Gendarm Münter angezweifelt. In beiden Fällen, Schröder wie Ziethen, rechne er selbst mit Sicherheit auf ein Wiederaufnahmeverfahren. Er selbst habe, mit Hülfe Anderer, einen neuen Zeugen entdeckt, der bekunden könne, daß der Barbiergehülfe Wilhelm schon vor Jahren sich selber des Mordes an Frau Ziethen bezichtigt habe. Ziethen lehne übrigens eine Begnadigung auf jeden Fall ab, auch das sei ein Beweis von Unschuld, denn nach so langer Zuchthaushaft schauspielere kein Mensch mehr. Redner wendet sich dann noch gegen den Zeugnißzwang bei der Presse, und speziell im Disziplinarverfahren, wo er jeder gesetzlichen Berechtigung entbehre. Einen Vertrauensbruch wolle man sühnen dadurch, daß man wieder einen Anderen, den Redakteur, zum Vertrauensbruch zwingen wolle. Das heiße doch den Teufel mit Beelzebub austreiben und sei unsittlich. Unsittlich um so mehr, als man den Zeugnißzwang verschieden handhabe. Er habe noch nicht gehört, daß man (wegen der bekannten Publikation) gegen die „Hamburger Nachrichten" vorgegangen sei. Redner berührt den neuesten Fall in Königsberg, gedenkt des schon von Munckel erwähnten erfreulichen Ausspruchs des Staatsanwalts in Danzig, auf dessen Antrag sogar das Gericht den verrätherischen Redakteur höher bestraft habe, als den eigentlichen Sünder.

Minister Schönstedt hat das Vertrauen und die Ueberzeugung, die Gerichte, welche über die Anträge auf Wiederaufnahmeverfahren in den Fällen Schröder und Ziethen zu befinden haben würden, würden mit voller Unbefangenheit entscheiden.

Abg. Auer (Sozd.) plaidirt für reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzugs, erinnert an die zuchthausmäßige Behandlung von wegen Preßvergehen verurtheilten Redakteuren, und betont, wie ja auch die Regierung schon vor Jahren erklärt habe, daß sie die Regelung des Strafvollzugs als erstrebenswerthes Ziel ins Auge gefaßt habe. Das war vor 7 Jahren schon, und noch immer warte das Haus vergeblich auf eine Vorlage. Mangels eines Strafvollzugs-Gesetzes träten sehr oft Wirkungen ein, welche der Richter bei der Strafabmessung gar nicht gewollt habe. Der Vollzug könne eine zuerkannte Strafe über die Maßen verschärfen. Wie verschieden wirke schon die Kost, je nach den Verhältnissen, in denen der Verurtheilte sich zuvor bewegt habe. Als charakteristische Fälle schlechter Behandlung gefangen gesetzter Redakteure erwähnt Redner den des Sozialdemokraten Geck in Braunschweig, Block von der „Rh.-Westf. Arbeiter-Zeitung", Kaufmann von dem „Marburger Volksblatt" u. s. w.

Staatssekretär Nieberding: Auf die Einzelfälle einzugehen bin ich selbstverständlich außer Stande. Ist es dem Redner wirklich um Abhülfe zu thun, weshalb wendet er sich dann nicht zuvor an die zuständigen Instanzen? Hier mit derartigen angeblichen Vorfällen zu kommen, ohne daß das Haus zur Prüfung derselben in der Lage ist, noch dazu mit Ausdrücken wie „skandalös", das muß ich entschieden zurückweisen. Erst sollte er sich doch mindestens an die Regierungen und eventuell an die Einzellandtage wenden, und nicht an diese unzuständige Stelle hier! Darin hat der Vorredner Recht, daß die Regelung des Strafvollzugs eine alte Sage ist. Das Bedauern darüber, daß die Regelung noch nicht erfolgt ist, theilt die Reichsregierung und wohl auch alle Einzelregierungen. Aber die Schuld liegt nicht an uns. Ein früherer Entwurf, so theilt Redner dann mit, sei an finanziellen Schwierigkeiten gescheitert, denn den veränderten Anschauungen gemäß würden auch die Einrichtungen in den Strafanstalten zu ändern sein. Der Bundesrath stelle aber soeben Erwägungen darüber an, wie etwa durch Verständigung mit den Bundesregierungen oder reichsgesetzlich eine Besserung angestrebt werden könne. Man möge zu dem Bundesrath das Vertrauen haben, daß er auf Abhülfe bedacht sei.

Abg. Vielhaben (Antis.) konstatirt, daß wegen Ernennung des Dr. Kayser zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht mehrere Räthe ihre Entlassung genommen hätten. Was hat den Bundesrath zu dieser rücksichtslosen, unliebsames Aufsehen machenden Einschiebung veranlaßt?

Abg. Stadthagen (Sozd.) geht auf den Fall Bürgermeister Lorey-Kiel ein, aus dem Urtheil, im Gegensatz zum Justizminister, folgernd, jener habe in der Bordellfrage eidlich die Unwahrheit gesagt. Und wenn der Minister solche „unverantwortlichen" Beschuldigungen hier in diesem Hause bedauere, so erkläre er selbst, daß er alle seine heutigen Mittheilungen auch schon längst in öffentlichen Versammlungen gemacht habe. Bewiesen sei thatsächlich, daß in Kiel Bordelle von der Behörde geduldet worden seien.

Staatssekretär Nieberding behält dem augenblicklich abwesenden Justizminister weitere Entgegnungen vor. Er selbst könne nur bestätigen, daß die Ermittelungen des Ministers über den Kieler Fall sehr sorgfältige gewesen seien. Er sei überzeugt, auch die preußische Justizverwaltung sei jeder Zeit bemüht, nach Recht und Gewissen zu handeln. Dem Abg. Vielhaben antworte er: auf die Behauptungen der Presse — über unliebsames Aufsehen, welches die Ernennung Kayser's gemacht habe — gehe er nicht ein. Was dieses Haus anlange, so sei es nicht Gewohnheit desselben, über die Gründe einer Beamten-Ernennung Auskunft zu verlangen. Die Ernennung sei in gesetzlicher Form geschehen. Das genüge. Die Mittheilung, dieser Ernennung wegen hätten einige Räthe den Abschied eingereicht, sei thatsächlich unzutreffend. Ausgeschieden seien nur zwei Räthe, einer wegen schweren Augenleidens, der andere nach vollendetem 70. Lebensjahre, ebenfalls mit ärztlichem Attest.

Abg. Auer verwahrt sich gegen eine Aeußerung des Staatssekretärs, er habe vorhin die Fälle von Mißgriffen beim Strafvollzug nur vorgetragen, um Unzufriedenheit zu erregen. Wie komme der Staatssekretär zu solcher Unterstellung niedriger Motive? Und was habe denn die Kostenfrage zu thun mit dem Erlaß von besseren Vorschriften über die Behandlung politischer Gefangener? Sozialdemokratische Redakteure transportire man gefesselt, den Herrn von Hammerstein nicht!

Staatssekretär Nieberding bestreitet, dem Vorredner die Absicht, Unzufriedenheit zu erregen, vorgeworfen zu haben.

Abg. Munckel bedauert, daß Stadthagen heute nicht etwas mäßiger gewesen sei. Der Kieler Fall z. B. verdiene Vorwürfe, aber den Vorwurf, den Stadthagen erhoben, verdiene er nicht. Es liege einfach ein Mißverständniß vor. Der „Vorwärts" hatte gesprochen von öffentlichen Häusern. Die Polizei habe das dahin verstanden, daß staatlich geduldete Häuser gemeint seien, während Herr Stadthagen dabei nicht offiziell geduldete Häuser im Auge hatte. Redner geht auf den Fall Kayser ein. Man müsse doch verlangen, daß Jemand, der zu einem solchen Amt berufen werde, in ständigem lebendigen Zusammenhange mit der Rechtspflege geblieben sei. Kayser sei 16 Jahre lang ohne Fühlung mit der Rechtspflege gewesen. Was die Krankheiten der beiden ausgeschiedenen Räthe anlange — nun, es komme vor, daß Krankheiten sich plötzlich steigern und mindern. (Heiterkeit.) Das Publikum kenne die besonderen Fähigkeiten des Mannes nicht, es wisse nur, daß jetzt ein Mann am Reichsgericht richte, der 16 Jahre lang nichts damit zu thun hatte. Darin liege eine gewisse Gefahr. Er könne nur wünschen, daß diese Ausnahme Ausnahme bleibe.

Abg. Förster (Antis.) kann dem Staatssekretär auch nur formell Recht geben, während er materiell dem Abg. Munckel beistimmen müsse. Um so mehr wegen der Art, wie sich Kayser von seinem Kolonialamt verabschiedet habe, und die denselben sehr wenig würdig mache für sein jetziges hohes richterliches Amt. In dem Auftreten Kaysers gegen Peters erblicke er Doppelzüngigkeit. (Präsident von Buol erklärt, diesen Ausdruck ernstlich rügen zu müssen.)

Staatssekretär Nieberding hält dem Vorredner und Munckel vor, sie übersähen, daß Kayser während der ganzen Zeit seines Verwaltungsdienstes mit legislativen Arbeiten befaßt gewesen sei. Aehnliche Fälle wie diese lägen überdies bereits mehrfach vor.

Nach einer Bemerkung Vielhaben's wird der Titel, sowie alsdann debattelos der Rest des Justizetats genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Reichsschatzamt, Rest des Reichsamts des Innern, Unfallgesetznovelle.

Schluß 6 Uhr.

E. L. Berlin, 18. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

20. Plenar-Sitzung vom 18. Januar, 2 Uhr.

Am Ministertisch: Miquel, Thielen, Brefeld, v. d. Recke, v. Hammerstein.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats in Verbindung mit dem Richterbesoldungsgesetz.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.) spricht sein Erstaunen darüber aus, daß das ganz unverklausulirte Versprechen des Reichskanzlers, den § 8 des Vereinsgesetzes aufzuheben — weiter nichts —, noch immer nicht erfüllt worden sei. Die Art, wie Herr v. d. Recke neulich hier gesprochen, habe im Lande weithin Beunruhigung hervorgerufen, weil sie den Eindruck erweckte, daß die in Aussicht gestellte Verbesserung eine Verschlimmbesserung, im reaktionären Sinne, sein solle. (Sehr richtig!) Für eine solche würden meine Freunde jedenfalls nicht zu haben sein. (Bravo!) Dann muß ich den Minister des Innern fragen, wie es kommt, daß dem linken Rheinufer noch immer keine konfessionellen Kirchhöfe gewährt worden sind, ein Recht, das die Juden überall besitzen. Weiter muß ich den Minister fragen, wo die Wahlreform bleibt. Es geht nicht an, daß das Reformversprechen länger unerfüllt bleibe, zumal jetzt auch in Hessen-Nassau das Dreiklassenwahlrecht in den Gemeinden eingeführt werden soll. Selbstverständlich haben wir auch zahlreiche Wünsche zum Kultusetat, aber ich stelle sie zurück bis zur Spezialberathung desselben. So auch Einiges zu den anderen Spezialetats. Ich muß aber jetzt schon betonen, daß die unteren Eisenbahnbeamten mit Recht bei der jetzigen guten Finanzlage endlich die Aufbesserung ihrer Gehälter fordern. (Beifall im Zentrum.) Mit der Aufbesserung der mittleren und höheren Beamten hätte man besser so lange gewartet, bis es klar sei, wie die Sache im Reiche stehe. Oder wünscht man gar einen Gegensatz zwischen Preußen und dem Reiche zu schaffen, indem die preußischen Beamten aufgebessert werden, während dies im Reiche vielleicht nicht oder nicht in demselben Maße geschehen kann? Auch im Einzelnen haben wir zahlreiche Bedenken gegen den Besoldungsplan. Wir vermissen zunächst einen einheitlich durchgeführten Grundsatz. Man hat sich anscheinend nur von Fall zu Fall verständigt, und das kann die Beamten nicht beruhigen, wenn der Einzelne fürchten muß, bei einem solchen Verfahren das Opfer irgend eines Kompromisses geworden zu sein. Nach oben hin ist zu viel, nach unten hin zu wenig gegeben worden. (Sehr wahr! im Ztr.) Richtiger wäre es gewesen, zunächst alle berechtigten Wünsche der unteren Beamtenklassen zu erfüllen, ehe man an eine Aufbesserung der höheren Gehälter gegangen wäre. (Sehr richtig! im Ztr.) Manche Kategorien der unteren Beamten hätten noch nicht das Existenz-Minimum, z. B. die Bahnwärter mit einem Jahresgehalt von 850 Mark! Was uns angeht, so werden wir bei der Spezialberathung der Besoldungsvorlage nach Kräften für die Unterbeamten eintreten. (Lebh. Beifall im Ztr.) Was die Subalternbeamten angeht, so hätten besonders die Subalternbeamten der Justiz weit kräftig aufgebessert werden müssen. Hier wie auch bei den mittleren Klassen sei die Verwaltung vor der Justiz bevorzugt. Das sei in keiner Weise gerechtfertigt. Die Verwaltung ergänze sich ja aus den Justizbeamten, und es hänge fast nur von Konnexionen, besonders verwandtschaftlicher Art, ab, ob man in die Verwaltung übernommen werde oder nicht. Auch die Arbeitslast des Justizbeamten sei meist größer als die des Verwaltungsbeamten. Man sagt, man müsse Rücksicht nehmen auf gegebene soziale Anschauungen. Diese Anschauungen sind aber auf ganz kleine Kreise beschränkt, die weitaus überwiegende Mehrheit des Volkes stellt die Bedeutung des Richterstandes mindestens so hoch, wie die der Verwaltung. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und links.) Man wendet weiter ein: dann werden auch die Philologen Gleichstellung fordern. Nun gut, auch diesen Anspruch erkenne ich im Prinzip als durchaus berechtigt an. Sie sind ja die Erzieher der anderen Staatsbeamten, und ihre Thätigkeit ist entschieden die idealste unter allen preußischen Beamtenklassen. Die obersten Beamten nun möchten an sich hie und da vielleicht auch den berechtigten Wunsch haben, aufgebessert zu werden, aber darüber ist einfach gar nicht zu diskutiren, so lange es noch Tausende von Unterbeamten giebt, die nicht einmal das Existenzminimum haben. (Sehr richtig!) Jetzt, wo außerdem jedes andere Einkommen, sei es aus Grundbesitz, Kapital, Arbeit u. s. w., die Tendenz hat, herunterzugehen, kann man doch nicht diese an sich hohen Gehälter noch weiter erhöhen! Ich verlange keine mechanische Gleichstellung gleichartiger Kategorien. Während nun aber der Präsident des evangelischen Kirchenraths und die evangelischen Konsistorien ganz bedeutende Summen zur Gehaltsaufbesserung bekommen, hat man aber auf die entsprechenden katholischen Funktionäre gar keine Rücksicht genommen. Nach wie vor soll es Domkapitulare geben, die nur 800 Thaler Gehalt bekommen. Man wendet da immer ein, die katholischen Geistlichen seien ja nicht verheirathet. Nun, warum fragt man danach nicht bei den weltlichen Beamten? Sollen etwa diejenigen, die nicht verheirathet sind, von der Aufbesserung ausgeschlossen werden? (Zustimmende Rufe bei den Nationalliberalen.) Das freut mich, aber ich will mich doch darauf nicht zu sehr verlassen. Jedenfalls hätten hierbei die Kommunalsteuerprivilegien der Beamten und die Reisekostenfrage geregelt, sowie das Gratifikationswesen beseitigt werden müssen, dessen Handhabung fortgesetzt die größte Unzufriedenheit erregt. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und links.) Ich muß die Kommission auf alle Fälle bitten, uns schriftlichen Bericht über die Besoldungsvorlage zu erstatten, damit wir klar erkennen können, ob wir zustimmen können oder ob es wegen der Ungleichheiten sozial richtiger ist, Alles abzulehnen. Wir behalten uns jedenfalls unsere Entscheidung vor und werden uns keinesfalls hier festlegen, bevor die Aufbesserungsfrage im Reiche entschieden ist. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Graf Limburg (kons.): Nach den bisherigen Leistungen des jetzigen Finanzministers haben wir zu ihm das Vertrauen, daß er uns keine Vorschläge, die den Etat dauernd belasten, machen wird, ohne daß die Finanzlage es gestattet. Das Schlimmste wäre jedenfalls, sich Illusionen über dieselbe hinzugeben. Wir gehen nicht gerade mit Begeisterung an die Besoldungsvorlage heran und werden, schon mit Rücksicht auf den unsicheren Faktor des Einflusses vom Reiche her, etwaigen Anstürmen auf weitere Aufbesserung gegenüber die größte Vorsicht walten lassen. Sparsamkeit scheint uns namentlich auch bei den Bahnhofsbauten geboten, zu denen die interessirten Städte auch Beiträge leisten müßten. Was die Kanalbauten anbelangt, so müßte das Beispiel des berühmten Kaiser Wilhelm-Kanals doch vorsichtig machen. Die Kanalbauten pflegen einzelnen Interessenten zu nützen, anderen zu schaden, der Gesamtheit aber nur Lasten aufzubürden. (Sehr richtig! rechts.) Die Beamtenbesoldungsvorlage muß in der Budgetkommission, nicht in einer besonderen Kommission vorberathen werden. Nicht nur die unteren, sondern auch die mittleren und höheren Beamten haben vielfach Grund genug, eine Aufbesserung zu fordern. Eine Gleichstellung im Gehalt zwischen gleichen Beamten, die repräsentiren müssen, und die nicht repräsentiren müssen, wäre an sich ganz berechtigt. Dann sollte man aber auch den ersteren ausgesprochenermaßen eine Repräsentationszulage geben. (Zustimmung rechts.) Was nun das Richterbesoldungsgesetz angeht, so werden wir alles thun, was möglich ist, um die soziale Stellung der Richter zu heben, obwohl gerade die Richter hier im Hause durch ihre Haltung im vorigen Jahre uns das sehr erschwert haben. (Zustimmung rechts.) Redner kommt dann, in Anknüpfung an den Rückgang der Domänenerträge, auf die Nothlage der Landwirthschaft zu sprechen. In der Denkschrift des Landwirthschaftsministers hierüber vermissen wir noch immer die richtige Erkenntniß von der Tragweite der landwirthschaftlichen Nothlage und den hieraus sich ergebenden Konsequenzen für die große Politik. (Sehr richtig! rechts.) Unsere Getreidezölle hätten wir autonom halten müssen. Die Industrie hätte nicht auf Kosten der Landwirthschaft Konzessionen verlangen dürfen. Heute schmäht man die „Agrarier" als eigennützige Leute, aber es wird noch die Zeit kommen, wo man unsere Bestrebungen als die richtigen anerkennen wird. (Bravo! rechts.) Herr Dr. Bachem hat nun mit dem Vereinsgesetz begonnen. Das Versprechen des Reichskanzlers konnte aber doch dem Rechte des preußischen Landtages, selbstständig Aenderungen zu beschließen nicht vorgreifen. Und verlange solche Aenderungen, die geeignet sind, der revolutionären Propaganda der Sozialdemokratie wirksam entgegenzutreten. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich komme nun zu einem in der letzten Zeit vielgenannten Prozesse und zu den Aeußerungen eines preußischen Staatsministers über das Verhältniß der Ministerien zur Presse und der einzelnen Ressorts unter einander. Ob mit einem solchen Verkehr mit der Presse, mit einer solchen weiteren Oeffentlichkeit der Sache gedient ist, muß ich doch sehr bezweifeln. Vertreter eines Blattes, von dem sich erwarten läßt, daß es die erhaltenen Mittheilungen zum Ausspielen des einen Ressorts gegen das andere benutzt, sollten in keinem Ministerium empfangen werden. Das müßte immer eine ganz besondere Auszeichnung für die Presse sein. Das „Flüchten in die Oeffentlichkeit" sei doch ein Verfahren, das allen preußischen Traditionen widerspreche. Solche Dinge dürften nicht wieder vorkommen! (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Sattler (natl.): Auch wir halten es für selbstverständlich, daß das Versprechen des Reichskanzlers bez. des § 3 des Vereinsgesetzes ungelöst werden wird, und erklären schon jetzt, daß wir einer Rückwärtsrevidirung des Vereinsgesetzes im reaktionären Sinne nicht zustimmen werden. Auch wir meinen ferner, daß es nicht hätte vorkommen dürfen, daß ein preußischer Minister sich in die Oeffentlichkeit flüchten mußte, und wir werden uns in der Budgetkommission deshalb nach der Organisation der politischen Polizei erkundigen, um zu erfahren, wie es möglich war, daß solche Dinge überhaupt vorkommen konnten. Redner bemängelt weiter die zahlreichen Dispositionsfonds und Uebertragbarkeits-Vermerke im Kultusetat. Was die Besoldungsvorlage angeht, so bedauere ich mit dem Abg. Dr. Bachem, daß die weitere Aufbesserung der unteren Beamten so weit getrennt ist von der Fortführung der Besoldungsverbesserung auf die mittleren und höheren Beamten. Dem Abg. Dr. Bachem stimme ich darin bei, daß wir der Frage der Kommunalsteuerprivilegien der Beamten bei dieser Gelegenheit nähertreten müssen. Weiter äußert sich Redner bezüglich der Gleichstellung gleichartiger Beamtenklassen ähnlich wie Abg. Dr. Bachem, wobei er insbesondere den Unterschied zwischen lokalen und provinzialen Behörden, wissenschaftlichen und technischen Schulen 2c., namentlich aber Justiz und Verwaltung bemängelt. Seine Freunde seien nach wie vor der Meinung, daß das Dienstaltersstufensystem in der Justizverwaltung eingeführt werden könnte, auch ohne daß es dazu einer Bestimmung nach Art des § 8 des vorjährigen Richtergesetzes bedürfte. Die geplante Neuregelung der Professorengehälter sei durchaus unbefriedigend. Er bitte, wegen der Besoldungsfrage die Budgetkommission um 7 Mitglieder zu verstärken. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5¼ Uhr.

Der Arbeiterschutz.

Der Reichstag hat seine Sitzungen im neuen Jahre mit einer lang ausgedehnten sozialpolitischen Debatte aufgenommen, leider wiederum vor wenig besetztem Hause. Die Sozialdemokratie führte in jeder Sitzung drei bis vier Redner vor, welche Klage erhoben über die angebliche Veränderung des Kurses der Sozialpolitik, über die verlangte Ausführung der Arbeiterschutzgesetzgebung, sowie über die Thätigkeit und ungenügende Zahl der Fabrikinspektoren. Die ganze Arbeiterschutzgebung wird nach der sozialdemokratischen Darstellung nur im Interesse des Unternehmerthums geführt, die Gewerbeaufsicht umfaßt lange nicht alle revisionspflichtigen Betriebe und führt durch die Art ihrer Handhabung mehr zu einer Minderung als zu einer Stärkung des Vertrauensverhältnisses zwischen den Aufsichtsbeamten und den Arbeitern.

Die Sozialdemokratie holt, wie man sieht, immer wieder ihre alten Sachen herbei, um den von der Regierung geübten, ihr so überaus unbequemen Arbeiterschutz zu verdächtigen. So wurde es dem Staatsminister von Bötticher leicht, durch Hinweis auf Thatsachen die Nichtigkeit dieser Klagen zu kennzeichnen. Die Regierung hält unentwegt an dem Grundprinzip ihrer segensreichen Sozialpolitik fest. Der Schutz der wirthschaftlich Schwachen, besonders der Arbeiter gegen das freie Spiel der wirthschaftlichen Kräfte, gegen mangelhafte Betriebseinrichtungen, gegen Unfälle und Invalidität, sowie die Fürsorge für die Gesundheit und die sittliche Hebung der arbeitenden Klassen bleibt nach wie vor ein Grundgesetz der inneren Reichspolitik.

Dementsprechend beabsichtigt die Reichsregierung, die Gewerbeaufsicht noch auf eine Reihe von Betriebszweigen weiter auszudehnen. Der Bundesrath beschäftigt sich zur Zeit mit zwei Verordnungen für die Buchdruckereien und Schriftgießereien, bezw. für die Anlage zur Herstellung von Alkalibromaten. Diese Verordnungen betreffen den gesundheitlichen Schutz der Arbeiter. Weiter werden Vorschriften geplant zur Verhütung der Gefahr der Milzbrandvergiftung in Roßhaarspinnereien, der Einwirkungen der Thomasschlacke, der Zinkdämpfe in den Zinkhütten, der Schädigung durch Schwefelkohlenstoff in den Gummifabriken.

Auch werden auf Grund der über den Konfektionsausstand eingeleiteten Untersuchung Maßregeln mit Bezug auf die Hausindustrie beabsichtigt, welche die Uebelstände zu niedriger Löhne, zu großer Willkür des Unternehmers bei Festsetzung der Arbeitsbedingungen, der Ungleichmäßigkeit der Beschäftigung, der überlangen Arbeitsdauer, der ungesunden Arbeitsräume und anderer Schädlichkeiten mindern sollen.

Um die Klagen über die Nachtheile zuweitgehender Schutzbestimmungen, wie sie in der Verordnung über die Bäckereien enthalten sind, auf ihre Berechtigung zu prüfen, ist ein Rundschreiben an die Einzelstaaten zur gutachtlichen Aeußerung gerichtet worden. Anderseits hat die Untersuchung viele Uebertreibungen bei den Klagen über die Zustände in der Kleider- und Wäsche-Konfektion, besonders über die Einrichtung der Zwischenmeister festgestellt. Dem praktischen Bedürfniß soll auf Grund der gesammelten Erfahrungen in vollem Maße Rechnung getragen werden. Aber von dem Grundprinzip des Arbeiterschutzes geht die Regierung nicht ab. Die gegentheiligen Behauptungen sozialdemokratischer Wortführer sind haltlose Entstellungen der thatsächlichen Verhältnisse.

Deutschland.

Berlin, 18. Januar. Das Fest des Schwarzen Adler-Ordens hat heute in üblicher Weise stattgefunden. Die Investitur wurde vollzogen an dem Erbgroßherzog von Sachsen, dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, dem Staatsminister v. Delbrück, dem Fürsten zu Wied und den Generälen v. Hänisch und v. Seeckt. Abends 7 Uhr findet beim Kaiserpaar ein größeres Diner für die Ritter des Schwarzen Adlerordens statt, zu welchem auch der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski geladen worden ist.

— Das Reichstagspräsidium besichtigte heute das am Reichstagsufer gelegene Pringsheimsche Grundstück, welches für die Errichtung eines Reichstags-Präsidialgebäudes zum Kauf angeboten worden ist.

— In Sachen Normann-Schumann haben, der „Post" zufolge, am Sonnabend wiederum Vernehmungen von Journalisten stattgefunden.

— Die Frage der Börsenreform wird voraussichtlich morgen im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen. Die verschiedenen Parteien haben heute Vormittag hierüber Besprechungen abgehalten. Wie die „Post" hört, wird namens der Freikonservativen der Abgeordnete von Kardorff und namens der Konservativen der Abgeordnete Puttkamer-Plauth das Wort ergreifen.

— Um die Bedeutung der Gewerbegerichte für den Bereich der Krupp'schen Werke und damit für die ähnlich situirte Großindustrie überhaupt klarzustellen, ist seit dem Inslebentreten der Gewerbegerichte bei den einzelnen Krupp'schen Verwaltungen über die vorgekommenen Streitfälle und ihre Erledigung eine Statistik geführt, deren Ergebnisse bis Ende Juni 1896 in einer Tabelle zusammengestellt sind, welche in dem demnächst erscheinenden Hefte Nr. 72 der „Verhandlungen und Berichte des Zentralverbandes deutscher Industrieller" enthalten sein wird. Nach dieser Tabelle sind bei sämtlichen Krupp'schen Verwal-

tungen im Laufe von ca. 3 Jahren nur 25 Streitfälle an das Gewerbegericht gelangt, von denen das Urtheil zu Gunsten des klagenden Arbeiters nur 2, durch Vergleich 4 erledigt wurden, während 19 Fälle mit einem Urtheil zu Gunsten der Firma oder mit Zurücknahme der Klage endigten. Welche geringe Bedeutung die Gewerbegerichte für die Krupp'schen Betriebe gehabt haben, ergiebt sich, so heißt es in dem erwähnten Hefte weiter, noch deutlicher aus einer Vergleichung der Zahl der erhobenen Klagen mit der Gesamtzahl der seit dem Bestehen der Gewerbegerichte von der Firma Friedr. Krupp beschäftigten Arbeiter resp. der während dieser Zeit in Kraft gewesenen Arbeitsverträge. Danach führten von 45 994 Arbeitsverträgen nur 25=0,054 Prozent, oder auf 1840 Arbeitsverträge einer, zur Berufung des Gewerbegerichts und noch günstiger stellte sich das Verhältniß bei der Gußstahlfabrik in Essen und in den verschiedenen Bergrevieren. Es kamen nämlich bei der Gußstahlfabrik 11 Fälle = 0,036 Prozent auf 30 253 Arbeitsverträge, also 1 Fall auf 2750 Arbeitsverträge, bei den Bergwerksverwaltungen ein Fall auf 5267 Arbeitsverträge, was einem Prozentsatz von 0,018 Prozent entspricht. Mit diesen Zahlen dürfte erwiesen sein, daß in der Montangroßindustrie Streitigkeiten über die Verpflichtungen aus dem Arbeitsvertrage eine große Seltenheit sind und daß deshalb ein Bedürfniß für das Institut der Gewerbegerichte in dieser Industrie nicht besteht.

— Die Gehaltsaufbesserungen haben den Lehrstand sehr knapp, ja, man darf sagen, durchaus unzureichend berücksichtigt. Ganz besonders erbärmlich steht es mit den Besoldungsverhältnissen der Zeichenlehrer. Während die süddeutschen Staaten und Oesterreich schon vor 20 Jahren eine Zeichenunterricht ganz besonderes Wohlwollen dentgegenbrachten, namentlich die Ausbildung und Besoldung der Zeichenlehrer verbesserten, blieb Preußen im alten Schlendrian. Erst 1892 wurde ein kleiner Versuch gemacht, das Loos der Zeichenlehrer besser zu gestalten. Bislang wurden dieselben mit den sehr gering besoldeten Elementar- und Vorschullehrern gleichgestellt. Daß sie außer ihrer Seminar- oder einer entsprechenden andern allgemeinen Bildung noch eine zweijährige Fachbildung auf einer Kunstakademie oder Kunstschule nachweisen mußten, änderte an der Sache nichts. Der Narmaletat von 1892 hob endlich die lange hingehaltenen Zeichenlehrer um 400 Mark aus dem alten Verhäitnisse heraus. Der Vertreter des Kultusministers erklärte einer Deputation des Zeichenlehrervereins, die Mittel seien derzeit so gering, daß die Aufbesserung nicht ausreichend habe gestaltet werden können. Man möge warten, bis günstigere Zeiten kämen, dann würden die Zeichenlehrer ihrer Ausbildung und ihrem Amt entsprechend besoldet werden. Als die Staatsregierung verkünden ließ, jetzt seien Mittel vorhanden, die Aufbesserung vorzunehmen, insbesondere einen allgemeinen Ausgleich zu schaffen, da glaubten die Zeichenlehrer hoffen zu dürfen, mit denjenigen Beamten gleichgestellt zu werden, mit welchen sie gleiche allgemeine und Fachbildung besitzen.

Italien.

Rom, 18. Januar. Die Meldungen über das Vorrücken der Derwische in der Umgebung von Agordat erregen natürlich hier allgemeines Interesse. Indessen wird in den maßgebenden politischen und militärischen Kreisen den betreffenden Vorgängen eine weiter gehende Bedeutung nicht beigelegt.

England.

London, 17. Januar. Gestern Nachmittag fand im Mansion House unter dem Vorsitze des Lordmayors eine Versammlung zur Berathung der durch die Hungersnoth in Indien geschaffenen Lage statt, der auch der Staatssekretär für Indien Lord Hamilton sowie der Herzog von Connaught und der Herzog von Cambridge anwohnten. Der Herzog von Connaught brachte einen Beschlußantrag ein, in dem über die von der indischen Regierung ergriffenen Maßregeln Befriedigung ausgesprochen und die Pflicht des Publikums, diese durch wohlthätige Beiträge zu unterstützen, anerkannt wird. Hierauf wollte der Sozialist Hyndmans einen Antrag einbringen, daß der Staatssekretär die monatlichen Trassirungen auf den indischen Staatsschatz ein Jahr lang einstellen und dieses Geld den Hungernden zuwenden solle. Der Lordmayor widersetzte sich dem Ansinnen Hyndmans'. Als dieser auf seinem Vorhaben weiter bestand, wurde er unter dem Beifall der Versammlung, während einige im Hintergrunde des Saales befindliche Gesinnungsgenossen desselben zischten, aus dem Saale gewaltsam entfernt. Darauf wurde der vom Herzog von Connaught vorgeschlagene Beschlußantrag angenommen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Januar. Den Mitgliedern des Bellevue-Theaters ist seitens ihres Chefs, des Herrn Direktor Leon Resemann, unter bereitwilligster Ueberlassung sämtlicher Räume seines Etablissements die Erlaubniß ertheilt worden, am 17. Februar d. Js. einen mit künstlerischen Darbietungen vornehmen Stils ausgefüllten Festabend zu veranstalten, dessen Ertrag der „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger" zufließen soll. Es dürfte allgemein bekannt geworden sein, daß die „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger" im Dezember v. Js. in der altehrwürdigen Musenstadt Weimar das Jubelfest ihres 25jährigen Bestehens feierte; sie durfte diese Feier in dem stolzen Bewußtsein errungener Erfolge begehen, welche die mit ihrer Gründung verknüpften Wünsche glänzend erfüllten, und in der frohen Zuversicht, daß noch nicht völlig befriedigte Hoffnungen in absehbarer Zukunft ihrer sicheren Verwirklichung entgegengehen. Die segensreichste Errungenschaft der Bühnengesellschaft besteht in ihrer vorzüglichen Pensionsanstalt, welche die Mitglieder nach Maßgabe überaus günstiger Normen vor den einst so gefürchteten Folgen der Berufsuntüchtigkeit durch Alter oder Invalidität schützt. — Der andere wesentliche Erfolg erblühte dem idealen Streben nach Hebung des Standesbewußtseins und des Geistes der Gemeinsamkeit unter den Bühnenangehörigen, und es darf allen Denen, welche auch in unseren gegenwärtigen, der Entwickelung eines echten, regen Kunstlebens abgeneigten Zeitverhltnissen den Glauben an wahre Kunst und ernstes Künstlerthum nicht aufzugeben vermögen, gesagt sein, daß es ein Hauptverdienst der „Bühnengenossenschaft" ist, den Stand der Bühnenkünstler einer seiner künstlerischen Bedeutung entsprechenden sozialen und rechtlichen Stellung näher gebracht zu haben. Ein Zugniß dafür, wie gerade diese Seite der bühnengenossenschaftlichen Bestrebungen allgemeine Anerkennung und Würdigung erfährt, liegt in der überaus regen Betheiligung der vornehmsten Gesellschaftskreise an den Weimarer Feierlichkeiten. Die erhebendste Ehre aber wurde der Bühnengenossenschaft und damit dem gesamten Stande der Bühnenkünstler dadurch zu Theil, daß Se. königliche Hoheit, der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, welcher getreu der Tradition seines erlauchten Hauses der deutschen Kunst ein warmer Förderer und Schützer ist, die „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger" unter sein hohes Protektorat zu stellen geruhte. Dem von den Mitgliedern des Bellevue-Theaters geplanten Jubiläumsfest-Abend soll ein vorwiegend humoristisches Gepräge verliehen werden. Das aus drei Theilen bestehende Programm enthält ausgewählte Einzel- und Ensemblevorträge der beliebtesten Darsteller. Die Hauptnummern des Programms bilden zwei hochkomische parodistische Aufführungen: „König Heinrich" von „Ernst von Zahnenbruch" und „Der Taucher", eine parodistische Oper. Auch Herr Direktor Resemann hat seine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt und wird sich mit einem humoristischen Vortrag um den Erfolg des Abends verdient machen. Ganz besonders sei darauf hingewiesen, daß die dem kunstliebenden Publikum unserer Stadt rühmlichst bekannte Konzert- und Liedersängerin Fräulein Marschner sich in liebenswürdigster Weise zur Mitwirkung bereit erklärt hat. Als Einleitung des Abends wird Ernst von Wildenbruchs herrlicher Prolog für die Weimarer Jubiläumsfeier zum Vortrag gelangen. — Ein Ball aller Festtheilnehmer soll das im Interesse des guten Zweckes hoffentlich glänzend verlaufende Fest beschließen. Einlaßkarten à 2 Mark werden demnächst zum Verkauf gelangen; über alles Nähere geben die bald erscheinenden Annoncen ausführliche Auskunft.

* Wegen eines Schornsteinbrandes in der Splittstraße wurde gestern Mittag die Feuerwehr allarmirt. Zwei kleinere Brände, beide veranlaßt durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Petroleumlampe, führten gestern Abend zur Inanspruchnahme der Feuerwehr. Zunächst wurde dieselbe gegen 6½ Uhr nach dem Hause Bogislavstraße 19 und sodann um 8½ Uhr nach dem Hause Oberwiek 24 gerufen. In beiden Fällen handelte es sich um unbedeutende Brände, welche in kurzer Zeit gelöscht waren.

— Der Ober-Regierungsrath Holtz aus Kattowitz ist dem Regierungs-Präsidenten in Stettin zugetheilt worden.

* Auf dem Neubau König-Albertstraße 16 stürzte gestern eine im Innern des Erdgeschosses aufgeführte Mauer ein, wobei zwei Maurer verunglückten. Der Eine erlitt so schwere innere und äußere Verletzungen, daß er nach Bethanien überführt werden mußte. Der andere Mann wurde in seine Wohnung befördert. — Gegen Abend wurde der Krankenwagen nach der Oberwiek gerufen und von dort der Arbeiter Franz Kühl, welcher sich den Fuß verstaucht hatte, nach dem Krankenhause überführt. Hier konnte K. nicht Aufnahme finden und wandte er sich hülfesuchend an das auf der Oberwiek befindliche Bureau des 8. Polizeireviers, worauf der Krankenwagen nochmals gerufen wurde, um den Verunglückten nach dessen in der Pölitzerstraße belegenen Wohnung zu befördern.

* Aus einer Wohnung des Hauses Oberwiek 7—8 wurde ein goldener Trauring, gezeichnet L. S. 8. 10. gestohlen. — Vom Flur des Hauses Bollwerk 36 verschwand ein dort abgesetzter Sack mit zwei Scheffel wißer Rüben und aus einem unverschlossenen Schuppen auf Poll's Hof eine halbe Tonne Heringe.

* Kürzlich berichteten wir über zwei Diebstähle, welcher von jungen Burschen mit unerhörter Dreistigkeit in offenem Ladengeschäften ausgeführt worden waren und jetzt ist ein ähnlicher Fall von dem Fleischermeister Leben, Preußischestraße 20, zur Anzeige gebracht worden. Dort erschien in dem gerade unbewohnten Laden ein junger Mensch, nahm einen abgekochten Schinken von 6—7 Pfund an sich und entlief mit ber Beute. Einige Kumpanen sollen vor dem Laden Wache gestanden haben.

— Im Stadttheater gelangt heute Dienstag „Der Waffenschmied" zu Schauspielpreisen zur Aufführung, morgen Mittwoch wird zu kleinen Preisen als Klassiker-Vorstellung „Minna von Barnhelm" gegeben.

— Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem morgigen Symphonie-Konzert der Stadttheaterkapelle auch Gutscheine des Stadttheaters in Zahlung genommen werden.

— Im Bellevue-Theater steht heute und morgen „König Heinrich" auf dem Spielplan, das Schauspiel erzielte am Sonntag vor vollständig ausverkauftem Hause und geräumtem Orchester einen großen Erfolg. Heute spielt Herr Werthmann, morgen Herr Dir. Resemann die Partie des „Papstes Gregor". Als Novität befindet sich das Lustspiel „Renaissance" von von Schönthan und Koppel-Ellfeld in Vorbereitung.

— Den Besuchern des Stadttheaters wurde gestern Abend eine angenehme Ueberraschung zu Theil, indem in „Cavalleria rusticana" der königliche Hofopernsänger Herr Karl Sommer die Partie des „Turiddu" übernommen hatte und in Folge seiner angenehmen und umfangreichen Tenorstimme einen vollen Erfolg davontrug und die Anwesenden zu stürmischen Beifallsbezeugungen hinriß. Die Partie sollte durch Herrn Alfieri gesungen werden, nachdem das vorgestrige Auftreten dasselbe jedoch gezeigt, daß derselbe für die hiesige Bühne gänzlich unbrauchbar, ist es anzuerkennen, daß Herr Dir. Goldberg noch im Laufe des gestrigen Vormittags bemüht war, einen würdigen Ersatz zu schaffen. — Das der Oper folgende Schauspiel „Liebelei" von A. Schnitzler fand wiederum freundlichste Aufnahme.

Geschäftliche Mittheilungen.

Bei dem immer mehr wachsenden Konsum von Fahrrädern und nachdem fast Jeder sich vorgenommen hat, früher oder später ein Fahrrad anzuschaffen, glauben wir wohl im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir die rühmlichst bekannten und aller Orts beliebten Lipsia-Räder von Bruno Zirrgiebel, Leipzig, empfehlen.

Literatur.

Ecksteins Kinderstuben-Kalender, Berlin bei Eckstein Nachfolger, Preis 60 Pf., giebt treffliche Auskunft über Ernährung, Wartung, Lüftung für Kinder und kann Müttern, wie Kinderfrauen warm empfohlen werden. [2]

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 19. Januar. Das Schwurgericht verhandelte in der gestrigen Sitzung gegen die Arbeiterfrau Friederike Roß, geb. Döring, und deren Tochter, die unverehelichte Margarethe Roß aus Jatznick, denen Meineid zur Last gelegt wurde. In einer gegen den Büdner Lähn aus Jatznick anhängigen Strafsache wegen Bedrohung hatten die beiden Angeklagten am 20. Januar 1896 vor dem Schöffengericht zu Pasewalk unter dem Eide ausgesagt, daß L. am Pfingstsonnabend desselben Jahres auf den Sohn der Erstangeklagten im Garten zwei Schüsse abgegeben habe. Daraufhin wurde Lähn verurtheilt, er legte aber Berufung ein und erzielte vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts ein freisprechendes Erkenntniß, obwohl die beiden Roß, Mutter und Tochter, die frühere Aussage abermals beschworen. Eine Verletzung des Eides wurde bei den beiden Angeklagten vernehmlich in der Behauptung gefunden, daß unmittelbar vor dem Hause in der fraglichen Nacht Schüsse abgegeben worden seien, von einem Manne, in welchem die Margarethe Roß den Lähn erkannt haben wollte. Zur gestrigen Hauptverhandlung war eine größere Anzahl Zeugen geladen worden und dehnte sich die Sitzung bis 6 Uhr Abends aus. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme gelangten jedoch die Geschworenen zur Verneinung der Schuldfragen und wurden daher die Angeklagten freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Januar. Ein schweres Verbrechen hält, wie man dem „B. T." aus dem benachbarten Städtchen Bernau schreibt, die Gemüther der dortigen Bevölkerung in großer Erregung. Ueber die grausige That, die sich am gestrigen Abend ereignete, ist Folgendes bekannt geworden: In dem Eigenthümer W. Müggeschen Hause in der Neustädterstraße wohnen die Arbeiter Albert Melchertschen und die Handschuhmacher Rotherschen Eheleute. Beide Familien liegen seit längerer Zeit in Streit. Die Ursachen der Zwistigkeiten werden den Melchertschen Eheleuten, namentlich der Ehefrau Melchert, zur Last gelegt. Am gestrigen Nachmittag waren nun die Melchertschen Eheleute auf dem Hofe mit Zerkleinern von Holz beschäftigt, als der Handschuhmacher Rother den Hof betrat, um Wasser zu holen. Es entspann sich hierbei wieder zwischen Rother und den Melchertschen Eheleuten ein heftiger Wortwechsel, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete, indem Frau Melchert einen Holzklotz nahm und damit Rother auf den Rücken schlug. Als Rother versuchte, den Angriff der Frau abzuwehren, kam der Ehemann Melchert von hinten heran und versetzte Rother mit seiner schweren, am selben Tage erst scharf geschliffenen Axt mehrere Hiebe auf Schulter und Hals. Blutüberströmt sank Rother sofort zur Erde nieder und hauchte nach einigen Augenblicken seinen Geist aus. Die Polizei wurde sofort herbeigerufen, auch stellte sich bald darauf die Gerichtskommission ein, die den Thatbestand aufnahm und die Verhaftung und Abführung der Thäter ins Gerichtsgefängniß veranlaßte. Die Obduktion der Leiche ist angeordnet. Der Getödtete hinterläßt außer der Wittwe einen Stiefsohn. Die Melchert'schen Eheleute sind übel beleumdet. Ein Sohn von ihnen mußte in Zwangserziehung gebracht werden. Die Abscheulichkeit der Frau Melchert kam noch dadurch zum Ausdruck, daß sie auf den sterbend zur Erde stürzenden Rother wuthentbrannt mit der Holzklobe weiter einschlug.

— Das Reiseprogramm pro 1897 von Karl Riesel's Reisekomtoir, Berlin SW., Königgrätzerstraße 34, liegt uns vor. Das seit dem Jahre 1854 bestehende, bestens bekannte Reisekomtoir wird auch in diesem Jahre seine beliebten Gesellschaftsreisen nach Italien, Spanien mit Besuch von Nordafrika, Dänemark, Schweden und Norwegen mit Besuch des Nordkaps, Belgien, Frankreich, England, nach dem Orient, Ostindien 2c. unternehmen. Als besonders empfehlenswerth zur Betheiligung für weitere Kreise erscheint eine für Anfang Mai von Triest mit Sonderdampfer des Oesterreichischen Lloyd geplante, 28tägige Reise nach Egypten, Palästina, Syrien und Griechenland, für welche der Preis auf 800 bezw. 900 Mark normirt ist. Eine Reise um die Erde auf bisher noch nicht gewähltem Wege durch Sibirien und Britisch Nordamerika dürfte ihrer Originalität halber gleichfalls wohl Manchen anziehen. Das kleine, hübsch ausgestattete Buch wird an Interessenten durch Karl Riesel's Reisekomtoir kostenlos versendet.

Stuttgart, 16. Januar. Der Duellant Legationssekretär Freiherr von Wangenheim ist aus dem Katharinenhospital in Stuttgart nach 23tägiger Kur als geheilt entlassen worden. Graf Uexküll liegt noch schwer darnieder.

Newyork, 17. Januar. In dem Waisenhause in Dallas (Texas) brach Feuer aus. 15 Mädchen kamen in den Flammen um, 9 erlitten Verwundungen.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 18. Januar. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,80 bis 9,95. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,25—7,95. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,37½ bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,25 bez. und B., per Februar 9,25 bez. und B., per März 9,30 bez. und B., per April 9,32½ bez., 9,35 B., per Juli 9,57½ G., 9,62½ B. Matt.

Köln, 18. Januar. Rüböl loko 61,00, per Mai 58,70. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 18. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 9,25, per Februar 9,25, per März 9,32½, per April 9,37½, per Mai 9,47½, per August 9,75. — Ruhig.

Hamburg, 18. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 52,75 G., per Mai 53,00 G., per September 53,50 G., per Dezember 54,50 G.

Wien, 18. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,61 G., 8,63 B. Roggen per Frühjahr 7,16 G., 7,18 B. Mais per Mai-Juni 4,21 G., 4,22 B. Hafer per Frühjahr 6,41 G., 6,43 B.

Pest, 18. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Frühjahr 8,28 G., 8,29 B., per Mai-Juni 8,29 G., 8,30 B. Roggen per Frühjahr 6,77 G., 6,78 B. Hafer per Frühjahr 5,99 G., 6,01 B. Mais per Mai-Juni 3,85 G., 3,86 B. Raps per August-September 11,20 G., 11,30 B. Wetter: Regen.

Havre, 18. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 64,00, per Mai 64,25, per September 65,25. Ruhig.

Glasgow, 18. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 5 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. Januar. Der Kaiser hat über die Zentenarfeier des Geburtstages Wilhelm I. eine Kabinetsordre erlassen, wonach diese Feier in Preußen einheitlich stattfinden soll. Diese Kabinetsordre ist auch den übrigen Bundesstaaten zugegangen. Nach derselben soll die Feier drei Tage dauern. Am Sonntag, den 21. März sollen in den Kirchen Festgottesdienste stattfinden. Am 22. sind öffentliche Festakte, Paraden, Schulfeiern und Illuminationen vorgesehen, während am 23. volksthümliche Veranstaltungen, Kommerse u. s. w. abgehalten werden.

— Der „N. Berl. Korr." zufolge soll außer gegen die „Tagesztg." und gegen den Kriminalkommissar v. Tausch noch ein weiterer Prozeß die Oeffentlichkeit beschäftigen, in welchem Redakteure verschiedener politischer Blätter eine Rolle spielen werden. In dieser Angelegenheit sollen bereits am Sonnabend eine Reihe Vernehmungen stattgefunden haben.

— Wie das „Volk" mittheilt, ist auf Requisition des Ersten Staatsanwalts am Landgericht I am Sonnabend Abend in den Geschäfts- und Wohnungsräumen des Herausgebers der „Kritik", Dr. jur. Wrede, eine Durchsuchung nach dem Manuskript des Artikels „Ein undiplomatischer Neujahrsempfang" vorgenommen worden. Das Manuskript wurde nicht gefunden. Als Ergebniß der vier Stunden währenden Haussuchung wurde ein Packet mit Manuskripten und sonstigen Papieren beschlagnahmt.

Köln, 18. Januar. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Der Fürst zu Wied, dessen Gesundheit wieder gekräftigt ist, hat sich bereit erklärt, eine etwa auf ihn fallende Wahl zum Präsidenten des preußischen Herrenhauses anzunehmen.

Triest, 18. Januar. „Piccolo" meldet, Kaiser Wilhelm beabsichtige, mit seiner Familie den kommenden Sommer in Abazzia zu verbringen.

Paris, 18. Januar. Wie verlautet, leidet der Zar an Gesichtsrheumatismus.

Paris, 18. Januar. Der „Figaro" bringt Einzelheiten über ein Duell, welches im Parke von St. Ouen zwischen dem Marine-Attachee, Lieutenant Buchard und dem Lieutenant d'Agoult stattgefunden hat. Letzterer erhielt eine 6 cm tiefe Wunde in den Oberarm.

Nancy, 18. Januar. Gestern platzte hier ein Gasometer, wodurch eine Anzahl Personen verletzt wurde.

Rom, 18. Januar. Mit den Derwischen fand bereits ein Zusammenstoß in der Nähe von Kassala statt. Die Hauptmacht derselben ist 10 000 Mann stark und steht bei Bischu. Ras Allulah wirbt noch Mannschaften an.

Mailand, 18. Januar. Wegen des aufgedeckten Bankskandals in Bologna wurden wieder zwei Großkaufleute verhaftet, mehrere andere stehen unter polizeilicher Aufsicht. Die Filialen der Bank in Neapel und Bologna sind aufgelöst.

Venedig, 18. Januar. Die internationale Sanitätskonferenz, zu welcher die europäischen Staaten eine Einladung bereits angenommen haben, wird demnächst hier zusammentreten.

London, 18. Januar. Ein hervorragender Diplomat versicherte dem Wiener Korrespondenten des „Daily Telegraph", Graf Goluchowski sei zu dem Zwecke nach Berlin gereist, um Kaiser Wilhelm zu überzeugen, daß die orientalische Lage erheische, daß der Dreibund sich mit England in seinen dortigen Bestrebungen verbinde. Graf Goluchowski sei in der Lage, diese Meinung aus gewichtigen Gründen zu unterstützen.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 19. Januar.

Vorwiegend trübe und nebelig mit geringen Niederschlägen und schwachen südöstlichen Winden; Temperatur wenig verändert.

Wasserstand.

Am 16. Januar. **Elbe** bei Aussig — 0,21 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,42 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,58 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 0,80 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,42 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,86 Meter, Unterpegel — 0,52 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,61 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,80 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,55 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,84 Meter. — Am 15. Januar: **Netze** bei Usch + 1,32 Meter.

Berlin, den 18. Januar 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Dtsch.R.-Anl.	4%	103,80G
do.	3½%	103,60G
do.	3%	98 50G
Pr.Cons.Anl.	4%	103,80G
do.	3½%	103,60B
do.	3%	98,80b
P.St-Schld.	3½%	100,40B
Berl.St.-O.	3½%	101,40b
do. n.	3½%	101,60b
Pom.Pr.-A.	3½%	101,10G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,5[illegible]G
Wstp.P.-A.	3½%	101,00G
Berl. Pfdbr.	5%	121,60B
do.	4½%	114,75G
do.	4%	112,75G
do.	3½%	104,50b
Kur- u.Nm.	3½%	100,70b
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
do.	3½%	100,75b
do.	3%	93,60b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,20b
Pomm. do.	3½%	100,30b
do.	4%	—,—
do.	3%	94,00G
Posensche do.	4%	102,70b
do.	3½%	100,20b
Westf. Pfbr.	4%	102,70b
do.	3½%	100,50B
Wstp.rttsch.	3½%	100,30B
Kur- u. Nm.	4%	104,80B
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm. do.	4%	104,80B
do.	3½%	101 25bG
Posensche do.	4%	104,80bG
Preuß. do.	4%	104,80G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,80G
Sächs. do.	4%	104 80G
Schles. do.	4%	—,—
Schl.-Holst.	4%	104,80B
Bad. Esb.-A.	4%	102,50G
Baier. Anl.	4%	102,50G
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	97,10b
Hmb.Rente	3½%	105,40B
do. amort. Staats-A.	3½%	101,10G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	156,00B
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	140,90b
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20b

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—
Berl.Feuer. 170	—,—
C. u. W. 125	—,—
Berl. Leb. 190	—,—
Colonia 400	—,—
Concordia 51	—,—
Elberf. F. 240	—,—
Germania 451	—,—
Mgd.Feuer. 240	—,—
do. Rückv. 45	—,—
Preuß. Leb. 42	—,—
Preuß. Nat. 51	—,—

Fremde Fonds.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Argent. Anl.	5%	64,30G
Buk. St.-A.	5%	101,00G
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	42,30b
Ital. Rente	4%	91,80G
Mexik. Anl.	6%	96,80B
do. 20 L.St.	6%	98,90b
Newyork Gld.	6%	108,50G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	101,75G
do.	4⅕%	—,—
do.Silb.-R.	4⅓%	102 70b
do. 250 54	4⅕%	71,30b
do. 60er Loose	4%	152,20b
do. 64er Loose	—	326,80G
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,30G
do.	5%	103,30G
Oest. Gd.-R.	4%	104,60B
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100 8[illegible]G
R. co. A. 80	5%	103 00b
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	19[illegible],10B
do. 66	5%	182,20G
do. Bodencr.	5%	—,—
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	88,50bG
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	104,10b
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103 50b
do. 4 abg.	3½%	103,50b
do. 5 abg.	3½%	99,10G
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	117,10G
do.	4%	101,60bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,70bG
Pr.B.-B., unkndb. (rz. 110)	5%	115 75G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,25G
do. Ser. 8, 9	4%	101,00G
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	102,60bG
do.	3½%	98,75bG
do.Com.-O.	3½%	98,60bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00bG
do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,90B
do.	4%	—,—
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	109,60G
do. (rz. 110)	4%	—,—
do.	4%	101,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Dividende	Kurs
Berz. Bw.	5%	134,50G
Boch. Bw. A.	—	98,50bG
do. Gußst.	4%	166 25bG
Bonifac.	0	127,50bG
Donnersm.	6%	135 25bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	51 30bG
Gelsenkch.	6%	173 60b
Hark. Bgw.	0	45 90G
Hibernia	5½%	182,10b
Hörd. Bgw.	0	10,90G
do. conv.	0	15,10G
do. St.-Pr.	0	46,75bG
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	166,90b
Louise Tiefb.	0	[illegible]
Mk.-Wstf.	6	116,00bG
Oberschles.	1%	93,10bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,10bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal.C. Ldw.	4%	100,50B
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	92 40G
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,50G
Koslow-Woronesch gar.	4%	102,00G
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	102,00b
Kursk-Kiew gar.	4%	103,40bG
Mosc. Rjäs.	4%	1[illegible]3,60b
do. Smol	5%	105,75bG
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,75G
Rjäs.-Kosl.	4%	102,60bG
Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
Wladikawk.	4%	102,70b
Zarsk. Selo	5%	101,50bG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	120,25b
Marienburg-Mlawka	5%	124,00bG
Ostpreußische Südbahn	5%	120,00G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Dividende	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	54,50bG
Frkf.-Güth.	4%	97,90b
Lüb.-Büch.	4%	150,60b
Mainz-Ludwigshafen	4%	118,75bG
Marienburg-Mlawka	4%	93,10b
Mkb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,50G
Ostp. Südb.	4%	94,80b
Saalbahn	4%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	67,00bG
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	103 90bB
Gotthardb.	4%	167,90b
It. Mittmb.	4%	94,25b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	—,—
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	140,90b
Södst. (Lb.)	4%	39,90B
Warsch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	272,50b

Bank-Papiere.

Papier	Dividende von 1895	Kurs
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	71,00bG
Berl. Cff. B.	4%	128,25bG
do. Hdlsges.	4%	163,00b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	118,50bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	197,75b
Dtsch. Gen.	5%	120,80G
Disc.-Com.	8%	210,80b
Dresd. B.	8%	161,40bB
Nationalb.	6½%	147,00bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	149,75G
Pr. Centr.-Bod.	9½%	169,40bB
Reichsbank	6,26%	157,60bB

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,73B
Souvereigns	20,36G
20 Frcs.-Stücke	16,18B
Gold-Dollars	4,1825G
Engl. Banknot.	20,385b
Franz. Banknot.	81 00b
Oester. Banknot.	170,90b
Russische Not.	216,60b

Industrie-Papiere.

Papier	Dividende	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	8%	61,80B
Chem. Fabriken Heinrichshall	6	—,—
Chem. Fabriken Leopoldshall	3½%	87,75bG
Chem. Fabriken Oranienburg	6%	157,00G
Chem. Fabriken do. St.-Pr.	6%	156,50bG
Chem. Fabriken Schering	15%	252,00bG
Chem. Fabriken Staßfurter	11	178,50bG
Chem. Fabriken Union	8%	119,30b
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0	—,—
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	293,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	88 00G
Dessauer Gas	10%	207,25G
Dynamite Trust	10%	199,00bG
Harb. Wien Gum.	20%	398,00bG
L. Löwe u. Co.	20	350 50bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	127,50G
Maschinenfabriken Görlitzer (con.)	10%	237,30bG
Maschinenfabriken do. (Lüders)	8%	222,50bG
Maschinenfabriken Hallesche	28%	427,00G
Maschinenfabriken Hartmann	7	189,50bG
Maschinenfabriken Pomm. conv.	4½%	88 25bG
Maschinenfabriken Schwarzkopf	12½%	251,50G
Maschinenfabriken St. Vulc. L. B.	6%	186 50bG
Maschinenfabriken Stöwer Fahrr.	—	195,00bG
Norddeutscher Lloyd	0	113,80b
Wilhelmshütte	4%	73,00B
Siemens Glas	11%	204,75b
Stett.-Bred. Cement	2½%	130,50bB
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	129,00B
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	351,00bG
Stett. Electr.-Werke	6%	165,80bG
Stett. Pferdebahn	3%	104,50B
N.Stett. D.-Comp	0%	67,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6, Privatdiscont 3½

Wechsel-Cours v. 18. Jan.

Platz	Sicht	Discont	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,55b
do.	2 M.	2½%	167,83G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,70G
do.	2 M.	2½%	80,60b
London	8 T.	2 %	20,375b
do.	3 M.	2 %	20,235bG
Paris	8 T.	2 %	80,85B
do.	2 M.	2 %	80,50G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,95B
do.	2 M.	4 %	169,00b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,45b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,95G
Petersburg	8 T.	4½%	216 10G
do.	3 M.	4½%	213,50b

Der Goldgräber von Reedfontein.

Roman von Woldemar Urban.

10) Nachdruck verboten.

Das schien die mißtrauische Miß Miggins wieder zu versöhnen. Die Vorstellung erfolgte und zwar, wie dies unter diesen Umständen nicht anders möglich war, mit der Erwähnung, daß Miß Isa Shelley stumm sei.

Das mochte, während Sir Edwards seiner Wege ging, die übrigens von Herzen gutmüthige alte Miß Miggins gewaltig erschüttern. Sie nahm Isa sofort wie ein Meerwunder in Beschlag — sie hatte noch nie im Leben eine Stumme gesehen — besah sie genau von Kopf bis zu den Füßen, schlug in die Hände und jammerte mitleidig.

Stumm! Ach, du barmherziger Heiland, von Kindesbeinen an noch kein Wort geredet? Keinen Ton? Daß sich Gott erbarm', ist das die Möglichkeit? Mein liebstes bestes Fräulein, kommen Sie. Nein, so etwas. Und was thun Sie denn, wenn Sie sich mit keinem Christenmenschen ein Wörtchen erzählen können? — das war für Miß Miggins das größte Geheimniß, denn ihr Mund stand selten still. — Ach, du himmlischer Vater, so ein Unglück! Und so ein liebes, reizendes Mündchen, wie sie haben, Miß Isa und können damit doch kein Wort reden? In meinem ganzen Leben hätte ich so etwas nicht für möglich gehalten. Na, hoffentlich können Sie aber doch Thee trinken und Toast essen? He, Miß Isa? Ja? Na natürlich. Kommen Sie, Sie werden schon sehen, daß die alte Miggins sich auf die Sache versteht. Ei, du meine Güte, stumm! Nein, so was!

So ging das noch eine Weile fort. Miß Miggins bemutterte Isa in einer Weise, daß Margot dadurch völlig ins Hintertreffen gerieth und sie nur überallhin wie ein Anhängsel, wie etwas Ueberflüssiges hinterherlief. Das verdroß sie, hatte sie schon manchmal verdrossen, aber noch nie so stark wie heute. So lange dieses zur Schau getragene Mitleid und Interesse an Isa von Leuten ausging, die selbst nichts waren und nichts hatten, fragte Margot nicht viel darnach. Das war aber hier anders. Hier handelte es sich darum, sich geltend zu machen. Schon daß Isa von ihrer Mutter mit dem geheimnißvollen Brief betraut worden war, hatte sie verstimmt, wenn sie auch schlau genug war, sich davon nichts merken zu lassen. Was hätte sie aus der Sache zu machen verstanden, wenn sie ihr anvertraut worden wäre. Und nun sah sie sich wieder von ihrer jüngeren Schwester in den Schatten gestellt. Der Groll darüber wäre wohl schon jetzt zum Ausbruch gekommen, wenn Margot nicht glaubte bemerkt zu haben, daß sie auf Sir Edward einen stärkeren Eindruck gemacht als Isa, die dieser kaum beachtet hatte. Auch fühlte Margot wohl heraus, daß ein besonderer Verkehr sich zwischen Sir Edward und Isa nicht entwickeln würde, weil Isa nicht sprechen konnte und Sir Edward glücklicher Weise nicht mit einem so geläufigen Mundwerk ausgestattet war wie Miß Miggins.

Deshalb ging diese Scene ohne äußerlichen Zwischenfall vorüber, wenn sie auch dazu beitrug, die innere Kluft, die zwischen den Schwestern schon bestand, noch bedeutend zu erweitern.

Kaum hatte Miß Miggins mit ihrem stummen Schützling und Margot im blauen Salon Platz genommen, als Sir Edward dort eintrat.

Miß Miggius, ich bedaure sehr, Sie stören zu müssen, sagte er, Seine Herrlichkeit haben befohlen, daß die jungen Damen sofort vor ihm erscheinen möchten.

Margot stand sofort auf. Der große Augenblick war da.

Ach Du grundgütiger Vater im Himmel. Sir Edward, ist das nicht schrecklich, stumm zu sein? fragte Miß Miggins. Und wie schön sie ist, die kleine Isa! Wahrhaftig, ich glaube gar sie hat unterwegs gefroren. Wäre es nicht besser, wenn ich ihr eine meiner warmen Jacken anzöge?

Margot fand die Alte nach und nach kindisch und wünschte, daß sie auch stumm sein möchte, wie Isa.

Es ist dazu wohl später noch Zeit, meine liebe Miggins, erwiderte Sir Edward, jetzt möchte ich die Damen ersuchen, mir zu meinem Onkel zu folgen.

Nun, der Himmel sei mit Ihnen, Miß Isa. Er ist ein guter Heer, unser Lord Davis. Haben Sie nur keine Furcht. Wenn er auch etwas griesgrämlich ist, wie alle alten Leute und etwas schwer zu behandeln, so ist er doch — — —. Nun Gott sei mit Ihnen.

Miß Miggins brach ihren Satz ab, weil ihr Niemand mehr zuhörte, so sehr hatte sich der jungen Leute die Spannung bemächtigt, mit der sie sowohl der Begegnung mit Lord Davis wie auch der Eröffnung des Briefes, den Isa noch immer auf der Brust trug und dessen Inhalt ihnen doch wohl nun bekannt werden würde, entgegensahen.

Lord Davis saß in seinem Arbeitszimmer und starrte nachdenklich in die züngelnden und lodernden Flammen seines Kamins. Als die beiden jungen Mädchen eintraten, hob er den Kopf rasch und suchte in den Gesichtern zu lesen oder Aehnlichkeiten zu entdecken mit ihrer verstorbenen Mutter. Es war aber etwas dunkel in dem Zimmer und die Augen des Lord Davis nicht mehr die besten.

Zünde mehr Lichter an, befahl er dem Diener, der die Flamme des Kamins aufschürte, dann zu den Eintretenden gewendet, fuhr er fort: Setzen Sie sich. Nein, dorthin, wenn ich bitten darf und wies sie auf zwei Stühle, die direkt in der Beleuchtung der an der Decke hängenden Gaskrone hing. Margot nnd Isa nahmen auf den Stühlen Platz, senkten den Blick und der Jüngeren der Schwestern schien die Situation sehr beklommen zu werden.

Lord Davis sah sie nun in der hellen Beleuchtung aufmerksam an. Sie hatten beide, wie er rasch fand, eine auffallende Aehnlichkeit mit ihrer Mutter. Die fein geschwungenen Lippen, die Rundung des Kinnes, der Hals, besonders aber die großen, sprechenden Augen, die Isa schön und leuchtend hatte, hätten den Lord glauben machen können, er habe eine doppelte Ausgabe der Jugendgeliebten vor sich, wenn er nicht selbst ein alter, hinfälliger Greis gewesen wäre.

Sie sind die Aeltere, Miß Margot? fragte er nach einer kaum merklichen Pause.

Eurer Herrlichkeit zu dienen ja! antwortete Margot leise.

Man sieht's, Sie gleichen auf ein Haar Ihrer Mutter, die ich wohl kannte, als sie in Ihrem Alter war. Sie dürften etwa einundzwanzig oder zweiundzwanzig Jahre alt sein. Nicht wahr?

Ich werde im August nächsten Jahres dreiundzwanzig, Mylord, hauchte Margot wieder, mit niedergeschlagenen Augen.

Sehen Sie. Ich habe es beinahe gerathen. Und Miß Isa? Sie kann drei oder auch vier Jahre jünger als Sie sein. Nicht?

Isa ist vor Kurzem neunzehn Jahre alt geworden, Mylord.

Und ist stumm?

Seit ihrer Geburt, Mylord.

Welcher Jammer. Miß Isa, wandte er sich nun an diese, Sie waren es, die den Namen Ihrer Mutter, der ja zufällig auch der Ihre ist, in das Logenbuch eingetragen hat?

Isa wurde über und über roth bei dieser Anrede und nickte hastig.

Es wurde Ihnen von Ihrer Mutter befohlen?

Sie nickte wieder.

Sie thaten aber nicht recht, sich meinem Dank für das freundliche Interesse Ihrer Mutter an meiner Gesundheit so rasch zu entziehen. Und wenn nicht zufällig Ed dagewesen wäre, der es unternahm, Sie ausfindig zu machen, so hätte ich wohl lange warten müssen, ehe ich Ihnen meinen Dank ausdrücken konnte, plauderte Lord Davis weiter. Er wollte noch etwas sagen, hielt aber inne, weil er bemerkte, daß Isa in eine eigenthümliche, fast zitternee konvulsivische Aufregung gerieth und kaum hatte er geendet, so sah er, wie Isa schluchzend aufsprang, vor ihm niederkniete und seine Hand mit Küssen und Thränen bedeckte. Heiß und schwer brannten sie auf der Hand des alten Mannes.

Isa! tönte die Stimme Margot's leise und vorwurfsvoll, aber Lord Davis winkte ihr begütigend zu.

Was wollte das junge Mädchen, das kein anderes Mittel sich verständlich zu machen hatte, als Seufzer und Thränen. War das auch ein Auftrag ihrer Mutter? Ein Gruß der Todten? Ein Echo aus dem Grabe? Lord Davis legte seine Hand auf den Scheitel des jungen Mädchens. Eine eigenthümliche, längst nicht mehr gefühlte Rührung beschlich ihn. Längst entschwunden geglaubte Bilder und Gefühle aus seiner Jugendzeit tauchten plötzlich in ihm auf und er besann sich auf einen Abend, an dem die Mutter Isa's auch so vor ihm gelegen, das Herz übervoll, die hübschen Augen, die so heiß und glühend zu leuchten verstanden voll Thränen wegen erlittener Kränkung — Verfolgung — um seinetwillen. Es war, als sie aus dem Hause des Lord Lewis in Folge der Machinationen seiner Familie entlassen worden war. Und er mußte sich jetzt sagen, daß er Unrecht an ihr gehandelt. Er hatte viele und wichtige Entschuldigungen. Sein Vater war ein strenger, unbeugsamer Mann gewesen, der auf die Sentimentalitäten des Sohnes nur die Enterbung als Antwort hatte, und der Sohn hatte nachgegeben, hatte sich verschicken lassen und den Anschluß an ein treues Herz aufgegeben. Für sie blieb es ein Unrecht, noch dazu ein Unrecht, das die Welt ihr mit Noth und Mühsal, mit Spott und Hohn bestätigt hatte. Was mochte sie wohl in ihrer letzten Stunde noch für Mittheilungen an ihn auf den Herzen gehabt haben? Zürnte sie? Oder war es die Noth des Lebens, die Sorge um ihre Kinder, die sie bewogen hatte, das so lange Jahre bewahrte trotzige Schweigen in ihrem verborgenen Dunkel zu brechen?

Ed hat mir gesagt, mein liebes Kind, fuhr er nach einer Pause in seinem gemüthlichen Plauderton fort, ohne seine innere Erregung auch nur im mindesten merken zu lassen, daß sie von ihrer Mutter beauftragt sind, mir einen Brief zu übergeben. Darf ich Sie um denselben bitten?

Isa stand hastig auf, zog den Brief aus dem Busen und gab ihn dem Lord Davis mit einer gewissen Feierlichkeit und einem langen, innigen Blick. Dann seufzte sie tief auf und setzte sich wieder auf ihren Stuhl. Der Brief war sehr exakt adressirt und trug alle Titel Lord Davis' mit peinlicher Genauigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg. Als Bedarf für das Rechnungsjahr 1897/98 sollen in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden: 9600 Stück Hammer- und Helmstiele aus Hickory- oder Weißbuchenholz, 50 Stück Schmelztiegel, 400 Stück Chamotteringe zu Rauchverbrennern, 21 Stück Schleifsteine, 75 Stück englische und 1625 Stück gewöhnliche Schraubenschlüssel, 350 kg Schmirgel, 1500 Bogen Schmirgelleinen, 3000 Bogen Sandpapier, 260 Stück Waschschwämme, 400 kg natürlicher Bimsstein, 1050 Stück gepreßter Bimsstein, 400 l denaturirter Spiritus, 400 kg Colophonium, 600 kg Burgunderharz, 40 kg Schellack, 60 kg blausaures Kali, 200 kg Borax, 110 kg Leim, 50 kg Salmiak, 1500 kg Tuchleisten, 800 qm weißes und 50 qm mattgeschliffenes Fensterglas, 9500 Stück weiße, rothe und grüne Laternenscheiben, 2500 Stück Milchglasscheiben, 360 Stück Coupeelaternengläser, 50 Häute Cylinderkalbleder, 185 kg Reitzeugleder, 300 kg Verdeckleder, 400 kg Sohlleder, 300 kg weißgares Rindleder, 2600 kg Treibriemenleder, 30 Häute Schafleder, 3200 Stück Siebenbürger naturschwarze Schaffelle, 4000 hl Holzkohlen, 4300 kg Bindfaden, 20,000 m Lampendochte, 100 kg Fadendochte, 3300 Stück Petroleumfackeldochte, 1100 Stück Harzfackeln, 2500 Stück Wasserstandsgläser, 2200 kg Hanfliderung, 1500 m Bremsleinen, 3000 m Zugleinen, 430,000 Stück Plomben, 500 Rohrkörbe und 80,000 Stück Lampencylinder. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 29. Januar 1897, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude Zimmer 193. Angebote sind spätestens bis zu diesem Zeitpunkte mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Werkstatts- und Betriebsmaterialien" unter unserer Adresse, verschlossen und portofrei einzureichen. Die Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg i. Pr., Köln und Breslau, sowie in dem Geschäftszimmer der hiesigen Werkstätteninspektion ausgelegt, werden auch von dem Vorstande unseres Zentralbüreaus gegen portofreie Zusendung von 70 ₰ kostenfrei übersandt oder bei persönlicher Empfangnahme derselben gegen Einzahlung von 50 ₰ verabfolgt werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. In den schriftlichen Anträgen auf Uebersendung der Bedingungen sind die Materialien, auf welche Angebot abgegeben werden soll zu bezeichnen. Bromberg, den 24. Dezember 1896.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Stettin, den 16. Januar 1897.

Bekanntmachung.

Im hiesigen St. Johannis-Kloster ist die große Wohnung Nr. 27, zwei Treppen, zu verleihen.

Hülfsbedürftige Ehepaare, Geschwisterpaare oder einzeln stehende Personen, welche dies Beneficium zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 2. Februar d. Js. einschließlich schriftlich einreichen.

Der Magistrat,
Johannis-Kloster-Deputation.

Stettin, den 18. Januar 1897.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 21. d. Mts., Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen auf dem Stadtbauhofe auf der Silberwiese 44 Kavel alte Gruppenpfahlabschnitte öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Montag, den 1. Februar d. Js., Vormittags 11½ Uhr, findet Passauerstraße Nr. 5, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung der im reichsfiskalischen Theil des Bauviertels IV beim Fort Preußen an der Friedrichstraße und der Stoltingstraße belegenen beiden Parzellen 1 und 4 von 1178 qm bezw. 946 qm Größe statt. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können vorher in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Stettin, den 16. Januar 1897.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Kleie-Verkauf.

Sonnabend, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, findet Friedrichstraße 10a öffentliche Versteigerung von Roggenkleie, Abfallmehl 2c. statt.

Königliches Proviant-Amt.

Die Lieferung von 150 kg Backpflaumen, 100 kg weiße Bohnen, 6 500 L. Braunbier, 100 kg Brennoel, 350 kg Buchweizengrütze, 50 kg Cichorien, 1 kg Oeldochte, 400 kg Splißerbsen, 50 L. Essig, 150 kg Graupen, 300 kg Hafergrütze, 11 000 Stück Heringe II. Kl., 1 450 Stck. Käse II. Kl. (Berliner Kuhkäse), 350 kg gebr. Kaffee, 5 kg Kümmel, 20 kg Mostrich, 20 kg Petroleum, 10 kg Pfeffer, 3 kg Piement, 1 100 kg Reis, 350 kg Reisgries, 875 kg Salz, 60 kg amer. Schmalz, 600 kg Talgkornseife, 50 kg weiße Seife, 10 kg ff. Waschseife, 5 kg Stärke, 120 Pack (zu 10 Schachteln) schwed. Zündhölzer, 5 kg Terpentinoel, 25 kg Thran, 3 kg Waschblau, 300 kg Weizengries, 1 200 kg Weizenmehl, 10 kg Wichse, 5 kg Zimmt, 300 kg Kochzucker, 2 000 kg Rindfleisch, 350 kg Rinderbraten, 1 000 kg Schweinefleisch, 350 kg Schweinebraten, 70 kg Speck, 350 kg Kalbsbraten, 1 500 kg Hammelfleisch, 100 kg Blutwurst, 100 kg Leberwurst, 350 kg Hammelbraten, 6 000 kg Semmel, 50 kg geriebene Semmel und 24 000 kg Brod für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1897/98 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden. Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf

Dienstag, den 2. Februar 1897, Vorm. 10½ Uhr, im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Rügenwalde, den 7. Januar 1897.

Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.

Beringerstr. 77, part. r.: Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann.

Alleestr. 80, part.: Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Springborn.

Concert

des

Schütz'schen Musik-Vereins

(Schubert- und Löwe-Feier)

Chormeister: Herr **Carl Pohl**

am Freitag, den 22. Januar 1897, Abends 8 Uhr

im großen Saale des Concerthauses,

unter Mitwirkung d. Fr. **Elisabeth König-Magnus** und des Herrn **Georg Lehmann.**

Der Ueberschuß ist zum Besten des Löwe-Denkmals bestimmt.

1. Meeresstille, für einstimmigen Männerchor mit Clavierbegleitung ... Schubert.
2. Die Allmacht ... Schubert.
   Frau König-Magnus.
3. Scherzo, B-moll ... Chopin.
   Herr Georg Lehmann.
4. Widerspruch, Männerchor mit Clavierbegleitung ... Schubert.
5. a) Der Wanderer, b) Der Lindenbaum, c) Der Neugierige, d) Die böse Farbe ... Schubert.
   Frau König-Magnus.
6. Der Gondelfahrer, Männerchor mit Clavierbegleitung ... Schubert.
7. Das Dörfchen, Männerchor mit Clavierbegleitung ... Schubert.
8. a) Nocturne ... Field. b) Menuett ... Schubert. c) Brautzug ... Grieg.
   Herr Georg Lehmann.
9. Löwe's Herz, Männerchor mit Orgelbegleitung ... Pohl.
10. a) Tom der Reimer, b) Die Schwanenjungfrau ... Löwe.
    Frau König-Magnus.
11. „Salvum fac regem", Männerchor ... Löwe.

Der Concertflügel von Schwechten ist aus dem Magazin des Herrn Herzog.

Vorverkauf: Nummerirte Billets à ℳ 1,25, unnummerirte à ℳ 0,75 bei den Herren **Simon, Witte, Lehmann & Albonico** und **Fräulein Kaselow.**

Kassenpreis: Nummerirte Billets ℳ 1,50, unnummerirte ℳ 1,00. **Concertbillets** für die **inactiven** Mitglieder sind bei Herren **Lehmann & Albonico** in Empfang zu nehmen.

Gesang-Academie
Helene Faltus.

Freitag, den 22. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale der **Abendhalle:**

Concert.

Lieder von Eckert, Bartz, Dorn. **Arien** von Lortzing, Weber, Nicolo. Duette, Quartette, Chöre von Enna, Höllander, Hochberg etc.

Karten à 1,50 ℳ bei **Simon** und **Witte.**

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Birkenallee 41, III, mit Centralheizung.
Bismarckstr. 19, Bismarckpl., 7 Zim., hochherrsch. Wohn., sogl. o. z. 1. 4. zu verm. Näh. 1 Tr. r.
Derfflingerstr. 5, 2 Tr. r., herrschaftliche Wohnungen von 7 Zimmern, reichlichem Zubehör, Garten, Balkon, mit oder ohne Stallung, zum 1. April eventuell auch früher zu vermiethen.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

6 Stuben.

Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor), III, sind herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. u. r. Zub. z. v. Zu erfr. p. r.
Friedrich-Karlstr. 28. Näheres 3 Tr. r.
Friedrich-Karlstr. 37, 3 herrschaftl. Wohn. zu 6 Zim., Ecke, II, zu 5 Zim. III, u. 5 Zim. Erdgeschoß sowie **Eckladen** paff. für Buch-, Blumenhandlg. u. s. w. mit kl. Wohnung zu verm. Näh. Comtoir **Senftb.**
Grünhofersteig 1 steht die seit 20 Jahren von dem Herrn Landesrath **Denhard** bewohnte Etage von sechs Zimmern nebst Zubehör zum 1. April 1897 anderweitig zu vermiethen. **Heinrich Petersen.**
Wohnung v. 6 Zimmern sof. od. zum 1. 4. 97 zu verm. Pölitzerstr. 2. **H. Ladwig.**

Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohnung von 6 Zim., Balk. per 1. April zu verm. **Kein Hinterhaus.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.

5 Stuben.

Elisabethst. 19, h. W. v. 5 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5
Friedrich-Karlstr. 28. Näheres 3 Tr. r.
Grabowerstr. 5, 5 Zim., Balkon, Badestube, Mädchenst. u. reichl. Zubeh. sof. o. sp. z. v.
Lindenstr. 8, II, Eckh., m. Badestb. 2c. z. 1. 4. 97.
Roßmarkt 6, 3 Tr. ist eine Wohnung zum 1. 4. 1897 billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Lederladen.
Saunierstr. 3, II, mit Badestb. N. Hof I.

4 Stuben.

Augustastr. 11, I, W. v. 4 Zim., Badestb. u. r. Zb. z. v
Bellevuestr. 16, 4 Stub. u. Zub. z. 1. April zu v.
Grabow a. O., Breitestr. 8, p., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.
Grabow, Breitestr. 38, 2 Tr. sind Wohn. v. 3 u. 4 Zim. zum 1. 4. zu vermiethen.
Elisabethstr. 19, h. W. v. 4 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5.
Falkenwalderstr. 29, Sonnens. W. v. 4 Zim. z. 1. 97.
Friedrichstr. 3, 1 o. 2 Tr. a. p., r. Zub., Sonnens., sof. o. 1. April.
Karlstr.-Ecke, Wilhelmstr. 17, 4 Zimmer u. Kabinet z. 1. April zu verm. N. II l.
Oberwiek 73, p., Balk., Klos. u. Zub. z. 1. 4. 97.
Brutzstr. 8, W. v. 4 Stb. u. Zub. z. 1. April zu verm.
Philippstr. 2, 4 Stb., Badestb., Zubeh. N. Hof II.

Lindenstraße 25, 3. Etage, 4 Stuben, Badestube und Zubehör sogleich oder zum 1. April zu vermiethen. Zu besehen Vormittags daselbst. Klingel **rechts.** Näh. bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. I.
Gr. Domstr. 19, III, m. Kab., Küche z. 1. 4. zu verm.
Elisabethstr. 49, 3 Stb., Kb. u. r. Zb. z. 1. 4. 97. N. p.
Frdl. Wohn. v. 3 Stb., Kab., r. Zub. z. Febr. o. sp. bill. zu verm. N. Friedrichstr. 2 i. Lad.
Heinrichstr. 15, 3 Stuben mit Zubehör, Kloset u. Gartenbenutzung z. 1. 4. 97 miethsfrei.
Lindenstr. 8, I, mit Kabinet und Zubehör zum 1. April 97. Preis monatl. **Mk. 37,50.**
Giesebrechtstr. 8, 3 Zim. z. 1. 4. 97 zu verm.
Lindenstr. 8, II, mit Kab. u. Zubeh. z. 1. 4. 97.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Giesebrechtst. 3, Stfl., m. Kch., Klos. sof. a. ruh. L.
Oberwiek 20a, 2 Stuben mit Kabinet.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.
Wilhelmstraße 20, Hinterhaus, eine Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen. Näh. bei Frau Nüske.
Wilhelmstr. 15, Entree, 2 Vorderstuben, Kab.. Küche für 25 ℳ monatl. z. 1. 4. Näh. p.

Stube, Kammer, Küche.

Bogislavstr. 11 (am Bismarckplatz) z. 1. Febr.
Bogislavstr. 45, Stube, Kam., Küche, Entree zum 1. März zu vermiethen.
Fuhrstr. 19/20, 1 Vorderwohn. zu verm. Pr. 15 ℳ
Fuhrstr. 27, 1 Erkerwohn. z. 11 ℳ z. 1. Febr. z. v.
Neu-Torney, Grünstr. 4, W. v. 8 u. 10 ℳ sof. z. v.
Grabow, grüne Wiese 11, frdl. Wohn. für 8 ℳ
Kirchenstr. 14, kleine Wohnung von Stube, Kammer, Küche zu vermiethen.
Schiffbaulastadie 16, m. Wasserl. für 11 ℳ zu v.
Turnerstr. 38.

1 Stube.

Bergstr 4, 1 Stube u. Küche zum 1. Febr.
Grabow, Breitestr. 34, zu vermiethen.

Kellerwohnungen.

Grabow. Breitestr. 34, zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Albrechtst. 7, f. m. Zim. m. o. o. Pens. zu v. N. III r.
Alte Falkenwalderstr. 14, 3 Treppen r., freundlich möblirtes Zimmer sofort billig zu vermiethen.
Pelzerstr. 9, 3 Tr., ein möbl. Zimmer mit separatem Eingang billig zu vermiethen.
Rosengarten 50, I, mbl. Zim. a. 1 Herrn zu v.

Schlafstellen.

Beringerstr. 78, Hof 2 Tr., anst. Mädchen f. warme Schlafstelle. Fr. **Kuchenbecker.**
Mittwochstr. 4, vorn 3 Tr., 2 ordtl. Leute finden gute Schlafstelle.
Philippstr. 80, H. II l., 2 ordentl. Leute f. Schlafst.
Wilhelmstr. 22, vorn part. r., 2 junge anst. Leute finden gute Schlafstelle.
Wilhelmstr. 23, Hof part. r., 2 junge Leute finden Schlafstelle.

Läden.

Frauenstr. 50, Laden-Räume z. j. Gesch. p. z. 1. April.

Lindenstraße 25 sind 3 große Läden von 100 qm, 90 qm u. 40 qm, jeder mit zwei großen Schaufenstern von 3 m, 2,80 m und 2,5 m Breite und die ersten beiden außerdem jeder mit einem Comtoir verbunden, sofort oder zum 1. April preiswerth zu vermiethen. Namentlich dürfte sich einer für ein großes Eisengeschäft besonders eignen, da auch große Lagerräume vorhanden sind.

Schillerstr. 1, Laden zu jed. Gesch. passend zu verm.

Werkstätten.

Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**
Stoltingstraße 19.

Wohnungsgesuche.

Ein jg. Ehepaar w. in d. Nähe d. Berliner-Thores eine Wohnung von 3 Zim. mit Badestube zu miethen. Miethe b. 500 Mark. Off. unt. Chiffre **A. C. 100** in der Expd. d. Blattes abzug.

Anthracite-, Cannel-, Engl. Schles. **Steinkohlen, Braunkohlen, Coke, Brikets** Prima Qualität bei billigster Berechnung frei Haus aus meinen **Central-Kohlen-Depots.**
Bestellungen daselbst oder im Comtoir **Breitestr. 34** erbeten. **Wiederverkäufern besondere Vorzugspreise.** **James Stevenson.**

Räumungs=Verkauf.

Von den handelsgerichtlich gelöschten Firmen:
1. Eduard Baldenius & Co.,
2. Dünnwald Gebrüder Nachfolger
in Liquidation, **Hoher Steinweg 15,** haben wir

ca. 70,000 Flaschen Wein

übernommen, welche **unter Garantie für nur beste Qualitäten** zu noch weiter herabgesetzten Preisen zum schleunigen Verkauf kommen.

Deutsche und Französische Champagner.

	Flasche Mk.
Bowlen=Sekt	0,80
Moussirender Rheinwein	1,20
Sparkling Hock, first Qual.	1,45
Carte Blanche, Lorraine Champagne	1,75
Jockey Club, Vin de Cabinet	2,25
Mercier & Co.	2,75
Roederer & Co., Longeville	2,90
Jouffroy Père & Fils	2,90
Thierceline Luxemburg Epernay Carte d'or	3,10
Röderer Carte blanche Reims	4,70
Deutz & Geldermann, Ay Qual. superieur	4,85
Moët & Chandon, Epernay	5,55

Bordeaux=Weine.

	Flasche Mk.
Château Pontet Canet	0,90
Château Latour du Camp	1,10
Château Beychevelle	1,20
Château Mouton d'Armeilhacq	1,35
" Brane Mouton	1,80
" Latour de Mons	2,15
" Montrose Schloßabzug	2,50
1875er Château Malescot	2,50
Château Duhard Milon, Schloß=Abzug	2,80
" Gruaud Larose, Schloß=Abzug	3,50
Château **Margaux Schloß=Abzug Wein I.**	3,70
Haut Sauternes (weiß)	1,40
Château d'Yquem	1,90
Burgunder	1,55

Mosel=Weine.

	Flasche Mk.
1891er Königsmosel	0,65
1893er Brauneberger	0,85
1891er Zeltinger Schloßberg	1,10
1891er Scharzhofberger	1,40
1889er Bernkastler Pfaffenberg	1,55
1889er Maximiner Grünhäuser	1,90
1872er Scharzhofberger Auslese	2,15

Rhein=Weine.

	Flasche Mk.
Laubenheimer	0,70
1892er Hochheimer	0,90
1892er Rüdesheimer	1,10
1892er Oppenheimer Goldberg	1,15
1891er Scharlachberger	1,40
1889er Winkler Hasensprung	1,70
1884er Geisenheimer Morschberg	2,20
1874er dto.	2,40

Diverse Weine.

	Flasche Mk.
Alter Sherry	1,10
Feiner alter Sherry	1,40
Sherry extra fein	1,80
1881er Sherry extra fein old	2,30
Alter Portwein	1,10
Feiner alter Portwein	1,65
1884er feiner alter Portwein	2,30
Alter Madeira	1,10
Feiner alter Madeira	1,70
Feiner alter Malaga	1,70
Vermouth di Torino	1,25
Süßer Ober=Ungar	0,90
Feiner Ruster Ausbruch	1,10
" Medizinisch. Ungar	1,60

Französ. Cognacs.

	Flasche Mk.
Cognac fins Bois ***	2,40
" fine Champagne ***	3,10
Prunier u. Co., Cognac fine Champagne	3,80
1878er Jas. Henessy u. Co.	4,50
Jas. Henessy u. Co., Cognac ***	6,50
J. u. F. Martell Cognac ***	6,50
Benedictine de l'Abbaye de Fècamp $^1/_1$ Literflasche	6,50

Grande Chartreuse.

	Flasche Mk.
Chartreuse jaune, mittelkräftig, $^1/_1$ Flasche	8,50
Chartreuse blanche, mild, $^1/_1$ Flasche	7,25

Rum und Arac.

	Flasche Mk.
Feiner alter Rum	1,75
Alter Jamaica=Rum	2,40
" Arac	1,40
Arac de Goa	2,50

Faßweine.

	Mk.
1892er Brauneberger, in Ohm, circa 150 Liter, per Liter	0,65
1891er Zeltinger Schloßberg, in Ohm, ca. 150 Liter, per Liter	1,10
1891er Rüdesheimer, in Ohm, circa 150 Liter, per Liter	0,95
1893er Scharlachberger, in Ohm, circa 150 Liter, per Liter	1,25
1891er Château Latour du Camp, in Oxhoft, ca. 300 Flaschen, incl. Faß verzollt	180
1891er Montrose, in Oxhoft, ca. 300 Flaschen, incl. Faß verzollt	230
1891er Château Larose, in Oxhoft, circa 300 Flaschen, incl. Faß verzollt	270
1893er Mouton d'Armeilhacq, in Oxhoft, ca. 300 Flaschen, incl. Faß verzollt	300
Ganz feiner alter Portwein od. Sherry, Prima Qualität, in Fässern von ca. 40 Liter, per Liter	1,65
Feinster süßer medicin. Ungarwein, in Fässern von circa 40 Liter, per Liter	1,40

Nichtconvenirendes wird bedingungslos zurückgenommen.

Flaschen, Kisten und Packung werden nicht berechnet. Versand nicht unter 12 Flaschen gegen Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages. Bestellungen an

Ph. Brand & Co.,

Bureaux und Weinkellereien: **Berlin C. 16, Klosterstr. 99** und **Hoher Steinweg 15,** früher Dünnwald Gebrüder Nachflg.

Statt besonderer Meldung.

Am 15. d. M., Abends 8 Uhr, entschlief sanft in Bergquell unsere liebe, gute Schwester, Tante und Cousine, Fräulein

Anna Keyser,

im 69. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, von der Vorhalle der Grabower Friedenskirche aus statt.

Am Sonnabend, den 16. d., entschlief nach schwerem Leiden unser Böttchermeister,

Herr Carl Beuge.

Derselbe ist seit der Gründung der Gesellschaft bei uns thätig gewesen und hat durch die Lauterkeit seines Charakters sich unsere Achtung und Werthschätzung in hohem Grade zu erwerben gewußt, welche wir ihm auch über das Grab hinaus bewahren werden.

Bredow, den 18. Januar 1897.

Die Direktion
der
Stettin=Bredower Portland=Cement=Fabrik.

Familien=Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Schulz [Anklam] Herrn Otto Zitzke [Jezewo (Westpreußen)]. Eine Tochter: Herrn Wodrich [Greifswald].

Gestorben: Frau Henriette Bruhn geb. Lembke [Stralsund]. Frau Paula Mendel geb. Ahronfeld [Stettin]. Herr Robert Schmiedeberg [Stolp]. Herr Richard Golz [Stargard i. P.]. Herr Albert Schünemann [Potsdam].

Stettin, den 16. Januar 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung
1. der Maurerarbeiten,
2. der Schlosser= und Schmiedearbeiten,
3. der Zimmerarbeiten, sowie
4. die Anlieferung von Walzeisen

zum Neubau des Großviehstalles auf dem städt. Viehhofe hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 26. Januar 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs=Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von je 2 M. für Pos. 1—3, bezw. 1 M. für Pos. 4 von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau=Deputation.

Gründlichen Klavier-Unterricht
ertheilt
Frau Anna Husmann
geb. **Mayer,**
empfohlen durch Herrn Prof. **Dr. Lorenz.**
Aufnahme neuer Schüler täglich in meiner Wohnung
Birkenallee 27, 2 Tr.

Broschüre gratis und franko über
Nervenleiden,
Schwächezustände.
Schnelle, sichere und dauernde Heilung von **Haut-, geheime u. Frauenleiden, Wunden, Geschwüren,** mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjährig bewährter Methode ohne Berufsstörung.
Auswärts brieflich.
Heilanstalt **„ISIS“** (Dr. Franz Lang)
DARMSTADT (Hessen).

Verein für Handlungs=Commis von **1858.**
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Kostenfreie Stellen=Vermittelung:
Ueber **59000** Stellen besetzt.

Die **Mitgliedskarten für 1897,** die **Quittungen der Pensions=Kasse,** sowie der **Kranken= und Begräbniß=Kasse, e. H.,** liegen zur **Einlösung** bereit. Der **Eintritt** in den Verein und seine Kassen kann **täglich** erfolgen. Ueber **52000** Mitglieder.

Näheres in der **Geschäftsstelle des Vereins Junger Kaufleute in Stettin, Königsstr. 7, I.**



Verein ehem. Kam. des Drag.-Regts. Frhr. v. Derfflinger (Neum.) No. 3.

Die Feier des **Geburtstages Sr. Majestät** findet am Sonnabend, den 23. d. Mts., 8 Uhr Abends, in der **Philharmonie** statt. Durch Kameraden eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

NB. Evtl. Einladungskarten sind vom Kameraden **Tessmann,** Paradeplatz 12, abzuholen.
Generalversammlung Montag, den 9. Februar.

Rath! in jeder Frauen=Angelegenheit.
Ww. **Schmidt,** fr. Hebamme,
Berlin, Neuenburgerstr. 37.
Sende Broschüre gegen 60 Pf. Brfm.

Schiffs=Verkauf.

Beabsichtige mein Fahrzeug **„Marie“** (3/3. P. 1/1. 1000 Ctr.) aus freier Hand zu verkaufen. Reflektirende wollen sich wenden an
Wittower Fähre (Rügen). **A. Klickow.**

R. Grassmann,
Der Krieg von 1870–71
zwischen Frankreich und Deutschland.
300 Seiten 12°. Zweite Aufl., broch.
Die Darstellung, leicht verständlich gehalten,
baar für 50 Pfg. hier,
für 60 Pfg. ausserhalb
bei portofreier Zusendung durch die Post empfiehlt
R. Grassmann Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3
(in der Annoncenannahme),
Kirchplatz 4 und
Kohlmarkt 10 (im Laden).

Bücher-Einkauf.

Bibliotheken, grössere Werke, **Meyer, Brockhaus, Brehm** etc. kauft **Export - Buchhandlung Berlin, Potsdamerstr. 31.** Für Zuweisungen hohe Provision.

Am 16. Februar 1897 ist es 400 Jahre her, daß **Melanchthon** geboren ward. Da ist es wohl jedem ein Bedürfniß, sich über das Leben und die umfassende Wirksamkeit dieses überaus bedeutenden Mannes zu orientiren. Wir empfehlen zu diesem Zwecke

J. Hildebrandt,
Philipp Melanchthon.
Sein Leben und Wirken.
Für die Gebildeten aller Stände.
Preis 50 ₰.
Verlag von **R. Grassmann,**
Stettin, Kirchplatz 3.

Gebundene noch gut erhaltene frühere Jahrgänge „Ueber Land und Meer“ und „Hausfreund“ sind zu verkaufen, à Band 1,75 M.
Friedrich=Karlstr. 28, III **links.**

Sie müssen Ihre Frau schützen. Nützliche Belehrung per Kreuzband gratis, als Brief gegen 20 ₰ Porto.
R. Oschmann, Konstanz (Baden) **E. 5.**

„MESSMER“ Thee 3.50 pr. Pfd.
Beliebte Theemischungen höchster Kreise. Mk. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd. vorzügl. Qual. Probepack. 60 u. 80 Pf.
b. Max Moecke's Ww. Max Schütze Nachf. und Ernst Lehmann.

Stettiner Stahlquelle
befreit von jeder inneren Verfettung und Verschleimung.

---

8 Tage zur Probe!



Halbe natürliche Grösse der Scheere!

sendet die **Stahlwaarenfabrik** von **Gebrüder Rauh** in **Gräfrath** bei **Solingen** dem Einsender dieser Annonce 1 Stück Deutsche Kaiserscheere Nr. 507, 6 Zoll lang, hochfein vernickelt und vergoldet. Prima Waare. Besteller verpflichtet sich, den Betrag von **1 Mk.** binnen obiger Frist einzusenden oder die Scheere unfrankirt zurückzuschicken.

Ort u. Datum (deutlich). **Name und Stand** (deutlich).

Reichhaltig illustrirtes Preis=Musterbuch mit ca. 400 Abbildungen versenden umsonst u. portofrei. Briefmarken aller Länder nehmen in Zahlung. Zahlreiche lobende Anerkennungen.



Geletneky's Schnellnäher
(eingetragene Fabrikmarke „Phönix“), die schnellste und leichtgehendste **Nähmaschine** der Gegenwart, ist in Folge seines rotirenden Mechanismus von fast unbegrenzter Dauer.



Neueste Familien-Nähmaschine 50, 60, 75. 81, 94,50 M.

Geletneky's Schnellnäher
ist daher **die beste Nähmaschine** für
Familie und Gewerbe.
Nur allein zu beziehen durch den Generalvertreter
C. L. Geletneky,
STETTIN,
Roßmarktstr. 18, am Roßmarkt.
Lieferant für Königl. Behörden, Lehrer= und Beamten=Vereine.
Reelle Garantie. Coulante Bedienung.

Feldbahnen.
Gleise, Lowries, Rübenwagen, Weichen etc.
Verkauf und billigste Vermiethung für die **Rübencampagne** mit Vorkaufsrecht.
Orenstein & Koppel,
Berlin SW., Tempelhofer Ufer 24.



Jacket-Schneider
finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
Julius Monasch,
Schulzenstr. 35, 2 Tr.

Altes Tafelklavier, gut erhalten, gut klingend, zu verkaufen bei **Schmidt,** Paradeplatz 2, 4 Tr.

Eine noch gut erhaltene **Schneider=Nähmaschine** nebst Kragenholz bill. z. verk. Karlstr. 3, 4 Tr. r.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.
In Stettin vorräthig in **C. Hinrich's** Buchhandlung, Rossmarkt 6, gegenüb. der Reichsbank.

Feinste Harz-Käse,
äußerst fein, fett und pikant, 100 Stück franko 3,50 Mark versendet gegen Nachnahme
Carl Rienäcker, Stiege im Harz.

Keine kalten und nassen Füße mehr!
Schwammsohlen neuester Erfindung, alles Dagewesene bis jetzt übertreffend, empfiehlt
Karl Kratzsch,
Frauenstr. 49.

Ein Stellmacher,
nüchtern und zuverlässig, sucht Stellung auf einem Dominium. Gefl. Offerten an **Louis Bittner** in Graben, **Kr. Guhrau i. Schl., Bez. Breslau.**

Magenbeschwerden.
Meinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern **unentgeltlich** Rath und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. pens. Förster.
Pömbsen, Post Nieheim (Westfalen).

Maskenball.
4 eleg. Barrison=Anzüge für jede Figur, auch Herren passend, zu vermiethen Gr. Domstr. 20, 2 Tr.

Centralhallen-Theater.
Heute und täglich:
Mariot, der beste deutsche Humorist.
Kautschuk=Produktion auf den **Pracht=Pyramiden** von Helene und Martha.
Donna Luciana, Ballance=Trapez.
William Walendo mit seinen dress. Katzen.
Helene und **Martha,** doppelte Produktion auf dem Stahldraht.
Alfredo und **Eugenio,** Akrobaten, Hand= und Kopf=Equilibristen.
Ballet=Gesellschaft **Excelsior.**
Die 8 tanzenden Katzen.
Husaren=Marsch.
Anna Hoffmann, schwedische Soubrette.
Wallno und **Mertens,** Carricatures amusantes.
Anfang 8 Uhr. Bons giltig. Kasse 7 Uhr.
Donnerstag Abend, 21. huj.:
Nichtrauch=Abend.

Bellevue-Theater.
Dienstag: Bons giltig. **König Heinrich.**
Mittwoch: Bons giltig. **König Heinrich.**
Papst Gregor — — — — **Dir. L. Resemann.**
In Vorbereitung: Rennaissance.
Lustspiel in 3 Akten von Schönthan u. Koppel=Crefeld.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 19. Januar 1897:
113. Abonnements=Vorstellung. Serie 1, roth.
Schauspielpreise.
Der Waffenschmied.
Kom. Oper in 3 Akten v. Albert Lortzing.

Concordia-Theater.
I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: A. Schirmeisters Ww.
Dienstag, den 19. Januar:
Grosse Specialitäten - Vorstellung.
Nur Künstler 1. Ranges. Großartiger Erfolg des jetzigen vorzüglichen Ensembles.
Elite=Orchester. **Kleine Preise.**
Billete zu ermäßigt. Preisen in den bek. Vorverkaufsst.

Hypotheken-Kapitalien
zur I. und II. Stelle auf **Güter** bis $^2/_3$ **gerichtl.** Taxe, zur I. Stelle bis 60 % auf **städtische und industrielle Grundstücke,** auch nach Badeörtern, ebenso **Baugelder** offerire bei $3^1/_2$—4 % Zinsen zur I. Stelle, 4—$4^1/_2$ % zur II. Stelle.
Bernhard Karschny,
Bankgeschäft,
Stettin, Bismarckstraße 23.